Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 41 — 8. Oktober 1910 — 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Schulgesang und Reform. — Selbstregierung der Schüler. II. — Dr. Karl Dändliker †. — I. Bildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. IV. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 10.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr, Probe für Dielsdorf. — 6¼ Uhr Probe fürs Hülfskassenkonzert. Die Nähe dieser beiden Veranstaltungen erfordert das Erscheinen aller!

Lehrerturnverein Zürich. Teilnahme am schweizerischen Turnlehrertag in Lugano 8. und 9. Oktober. Zürich ab Samstag, 8. Oktober, 7¹⁰. — Nachher Ferien bis zum 24. Oktober.

Pestalozzianum Zürich: Ausstellung von Modellierarbeiten einer Knabenvolksschule (Lehrer Alb. Othmer) und des Wilhelm-Gymnasium (Zeichenlehrer Fr. Müller) in Hamburg.

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübchen des Pestalozzianums Zürich sind je in einem Lehrgange die Arbeiten des 25. schweiz. Handarbeitskurses 1910 ausgestellt. Vertreten sind Elementarkurs, Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen, Modellieren, Hortkurs, Metallkurs und Werkkurs. Nach den Herbstferien wird die Ausstellung aufgehoben. *Der Vorstand.*

Verein schweizerischer Gymnasiallehrer. 9. und 10. Okt., in Baden. Sonntags, 7 Uhr, im Kurhaus: Tr.: 1. Festrede des Präsidenten zum hundertjährigen Jubiläum des Gymnasiallehrerstandes von Deutschland und der Schweiz und zum fünfzigjährigen Jubiläum des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer. 2. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Herzog: Über griechische Städtekultur in Kleinasien. — Montags, 8 Uhr: Tr.: 1. Neuere Methoden des geograph. Unterrichts. Vortrag von Hrn. Dr. Letsch. 2. Geschäftliches. 3. Der Kampf um den Zweck. Vortrag von Hrn. Dr. Günthart.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Montag, 17. Okt., nachmittags, Besuch der Kabelfabrik Pfäffikon. Nähere Mitteilungen in der nächsten Lehrerzeitung.

Vereinigung für schulgeschichtliche Studien. Sonntag, den 9. Okt., 3 Uhr, auf der Waag in Baden. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Das Landknabeninstitut in Zürich (1791 bis 1838). Referat von Hrn. Prof. Dr. Ernst. 2. Comenius in Schaffhausen. Mitteilung von Hrn. Prof. Dr. Lang.

Verein schweiz. Mathematiklehrer. 9. Okt., Bezirksschulhaus, Baden. I. Sitzung 9½ Uhr. Tr.: 1. Der mathematische Unterricht an den schweiz. Mittelschulen. Ref. HH. Dr. Fehr, Dr. Brandenberger, Dr. Gubler, Seminarlehrer Scherer und Dr. Crelier. II. Sitzung 2 Uhr. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Elementare Bestimmung des Schwerpunktes eines Parabelsegmentes. Vortrag von Hrn. Scherrer, Küsnacht, 3. Bericht über die schweiz. mathem. Gesellschaft. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Grossmann.

Crêpon - Cachemire - Louisine - Taffet - **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1.15 an franko ins Haus. — 201
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

F. BENDER, ZURICH
257 Ia. Holzbearbeitungswerkzeuge — Hanteln
Beachten Sie Inserat in letzter und nächster Nummer.

Atelier für Theatermalerei, Bühnenbau
995 A. Eberhard, Weesen.
Beste und billigste Bezugsquelle für Theaterdekoration.
Prima Zeugnisse und Referenzen.
Beste Rezensionen erster Tagesblätter (Basler Nationalzeitung, Zürcher Tagesanzeiger, Aargauer Nachrichten u. a. m.
Prospekte, Skizzen und Kostenberechnung gratis.

Damen- und Mädchen-
Konfektion, Jackenkleider, Mäntel etc.
Kataloge franko. 853 a
Seidenstoffe und Modewaren
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

(O F 506) 227

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte. Zürich. Z. 68. OF15) 44

Louis Meyer
Schulmöbelfabrik
Stäfa-Zürich.
Spezialität:
Schulbänke und Wandtafeln verschiedener Systeme
mit weitgehendster Garantie.
Prima-Referenzen. — Telephon.
Man verlange Offerten und Mustersendung. 1024

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 983
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Garantierte
Präzisions-Uhren
jeder Preislage.
Verlangen Sie Gratiskatalog (ca. 1400 photogr. Abbildungen).
E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
Kurplatz Nr. 18
1164

Lesebuch

für schweizerische 1036

Fortbildungsschulen.

Jeder Lehrer erhält obiges von Carl Führer, Lehrer in St. Gallen, herausgegebene und bereits in vielen Fortbildungsschulen eingeführte Lesebuch **gratis** zur Einsichtnahme zugeschickt. — Bei Einführg. **bedeutender Rabatt.** Man verlange das Buch **sofort** per Postkarte von der Verlagsbuchdruckerei Müller, Werder & Cie. in Zürich, 33 Schipfe.

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 950

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

Alle Vorzüge vereinigt

— finden Sie in den — 233

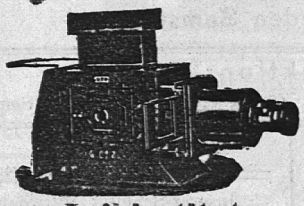
Pianos Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

785 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Fort mit der Rundschrift man schreibt jetzt

Kunst-Schrift

Ly To

Heintze & Blanckertz Berlin NO. 43

993

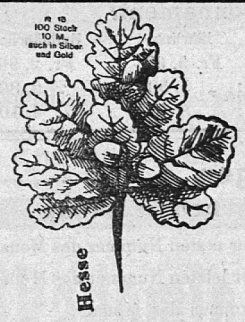
Theater-Kostüme

für **sämtliche** existierende **Schau- und Ritterspiele, biblische Aufführungen — Oratorien — lebende Bilder — Turnerreigen** etc. — in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen

Franz Jäger, St. Gallen.

Erste und grösste schweizerische Theater-Kostüm-Fabrik.

Illustrierter Katalog gratis und franko. 1033



Eichenanstecker

1 Blatt 1 Eichel 0/0 Fr. 1. 20
3 „ 1 „ 0/0 „ 2. —
3 „ 3 „ 0/0 „ 6. —

Siegerkränze von 48 Blatt 30 Cts.
von 60 Blatt 8 Eichel 51 Cts.
„ 96 „ 18 „ 82 „
mit Schleifen entsprechend mehr.
In Silber oder Gold 50 0/0 Aufschlag.

Manufaktur künstlicher Blumen
Hermann Hesse, Dresden,
Scheffelstrasse 10/12.
Anerkannt leistungsfähiges Haus dieser Branche. 951

Schulwandtafeln.

Empfehle den tit. Schulbehörden mein neuestes anerkanntes Verfahren in Schulwandtafeln. Kein Holz, daher kein Verziehen. Bester Ersatz für Naturschiefer. Mit oder ohne Gestell. Leicht verstellbar. Garantie. Man verlange Muster und Preisliste.

Jakob Gygax, Maler,
3 **Herzogenbuchsee.**

Die Schrift: (OF 2301) 1015

„Das unreine Blut"

und seine Reinigung mittelst innerlicher **Sauerstoffzufuhr** versendet gratis **Reformverlag in Sutz** (Bern).

Für Fortbildungsschulen!

Ebneter, K. Aufgaben der elementaren Algebra. Methodisch geordnete Sammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen und verwandte Lehranstalten. Fr. 1. —

Führer, Carl. Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze, Post- und Eisenbahnformularlehre. VII. Auflage. Einzeln Fr. 1. — von 12 Expl. à Fr. —. 80

Führer, Carl. Rechnungsaufgaben aus dem Geschäfts- und Berufsleben für Fortbildungschulen. III. Auflage. Heft I und II à Fr. —. 80 von 12 Expl. à Fr. —. 60

Verlag der

Fehr'schen Buchhandlung

St. Gallen

1017

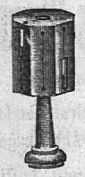
Eine Kirchweih auf dem Lande 1006

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von **A. Schaffhauser,** nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 2180)

Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

— Sämtliche —

Instrumente und **Gerätschaften** für die



Vermessungskunde

empfiehlt in sorgfältigster Ausführung das 949

Polytechnische Versandgeschäft
Carl Ebner jr.,
Schaffhausen.
(Gegründet 1901)
Kataloge gratis und franko.

Möbel

gibt

Grosse Zürcher Firma

985 auf

Teilzahlung

streng diskret nach allen Orten.

Auskünfte werden nicht eingezogen.

Anfragen unter Chiffre **OF 2234** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

9. bis 15. Oktober.

9. Weltpostverein 1874.
Univers. Tübingen 1477.
10. * Kas. Pfyffer 1794.
* J. P. Krüger 1825.
11. † Ulrich Zwingli 1531.
* E. v. Rochow 1734.
† Bonifazius VIII. 1303.
12. Entdeck. Amerikas 1492.
† R. Stephenson 1859.
13. † Th. v. Beza 1605.
† N. Malebranche 1715.
14. Schl. b. Hastings 1066.
Schl. b. Auerstädt 1806.
† Wellington 1852.
15. Eidgen. Polytechnikum 1855.
Universität Berlin 1810.
† L. Jahn 1852.

* * *

Das ist der grosse Segen freier Wochen, dass sie befreien können, wenn man nur den Willen hat zu solcher Freiheit.

* * *

Es ist nichts besser als dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit, denn es ist sein Teil. *Prediger Salomo.*

* * *

Wem wohl das Glück die schönste Palme beut? Wer freudig tut, sich des Getanen freut. *Goethe.*

* * *

Konsequenz des Denkens ist das Ideal der Wissenschaft. Konsequenz des Handelns erringt den Preis im praktischen Leben. *Lazarus.*

* * *

Das Schulgebäude der jungen Seele besteht nicht aus blossen Hör- und Lehrzimmern, sondern auch aus dem Schulhof, der Schulkammer, der Gesindestube, dem Spielplatz, der Treppe und jedem Platze. *J. Paul.*

Briefkasten

Hrn. *K. S. in B.* Kam zu spät, um verwendet zu werden. — Frl. B. *G. in W.* Nehmen Sie: Alice Salomon, Soziale Frauenpflichten. — Hrn. *G. H. in V.* Wird im neuen Zivilgesetz geregelt. — Hrn. *R. E. in P.* Besuch der Inst. möglich. — Hrn. Prof. *W. O. in L.* Aufklärg. und Mat. wird Ihnen von Hrn. St. zugehen. — Hrn. *J. K. in M.* Der Bericht der Strassb. Versammlung ist erschienen. — *A. B.* Das Verzeichnis der Jugendschriften der österreich. Prüfungsausschüsse erschien in Nr. 19 der D.-Öst. L.-Z. — Frl. *R. H. in B.* Schriften über nervöse Kinder usw. find. Sie im Österr. Schulboten Nr. 8, 1910.

Leser, berücksichtiget die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 8. Oktober Nr. 41.

Schulgesang und Reform.

Am ersten und zweiten Oktober fand in Basel der II. Kongress für Reform des Schulgesangunterrichts statt, wozu die Kommission des Schweiz. Tonkünstlervereins die kantonalen Erziehungsbehörden, die Vorsteher von Lehrerbildungsanstalten, sowie die Interessenten aus der Schweiz. Lehrerschaft eingeladen hatte. Zeit und Ort waren gegeben, da die Mitglieder des vom S. L. V. organisierten Kurses für Vereins- und Schulgesang zu gleicher Zeit in Basel sich einfanden, und da zudem der nach Deutschland übersiedelnde geniale musikpädagogische Reformator, E. Jaques-Dalcroze, sich bereit erklärt hatte, mit einer Anzahl seiner Schülerinnen am 1. Oktober im Musiksaal zu Basel eine praktische Demonstration seiner Methode zu geben. Man war daher keineswegs überrascht, dass der II. Kongress eine ungewöhnlich zahlreiche Beteiligung aufwies, dass trotz anderen hochinteressanten musikalischen Darbietungen (Busoni, Hamburger Lehrergesangverein) über tausend Zuhörer am Samstagabend der „Audition Jaques-Dalcroze" beiwohnten. — Was da in lauter improvisierten Übungen durch Schülerinnen von 12 bis 20 Jahren geboten wurde, musste Staunen und Bewunderung erregen. Das ausserordentlich lange Programm — Metrische Betonung und Einteilung; Auffassen und Hören; Entwicklung des spontanen Willens; Körperliche Darstellung der musikalischen Zeitwerte; Zerlegung und Teilung der metrischen Werte; Übung für Unabhängigkeit der Gliedmassen; Polyrhythmie etc. etc.; den Schluss bildeten die eigenartigen Solfège-Übungen zur Entwicklung des Tonsinnes — nahm trotz einiger Kürzungen mehr als zwei Stunden in Anspruch; aber — und das möchte ich in erster Linie betonen — es wurde von allen Mädchen ohne irgendwelche Ermüdung glänzend durchgeführt. Der 1. Teil, die rhythmische Gymnastik, veranschaulichte in klarer und überzeugender Weise, dass eine Erziehung für den Rhythmus keine Utopie ist, und dass eine sorgfältige Erziehung durch den Rhythmus, wie sie sich dem genialen Erfinder beim Suchen nach der ersteren ergeben hat, nicht nur dem Künstler, sondern auch dem Volkserzieher, nicht nur den Kunstschulen, snndern auch dem Staate, die wertvollsten Dienste leisten könnte. — Das ganze Auditorium stand unter dem Eindruck der sieghaften Vorführung einer Methode, die eine Umgestaltung des gesamten Musikunterrichts herbeiführen wird und muss. Der begeisterte Applaus galt nicht nur den Schülerinnen, sondern vor allem dem genialen Meister, dem feinsinnigen Pädagogen, der seine Schüler nicht allein zur Musik, sondern auch zur Kunst erzieht. Ich glaube, dass jeder aufmerksame Zuhörer die Überzeugung gewann, dass diese geniale Trennung von rhythmischer und tonaler Erziehung auch im Rahmen der Volksschule verwendbar sei, dass eine grosse Zahl von Übungen schon mit den Schülern der untersten Stufe ausgeführt werden kann. —

Sonntag nachmittags 2 Uhr eröffnete Hr. Dr. Hegar die Kongressverhandlungen im Konzertsaal des Konservatoriums durch eine feinsinnige, gehaltvolle Ansprache, in der er darauf hinwies, wie schon einmal, vor mehr als fünfzig Jahren, von Basel eine Reform des Schulgesanges durch den Schöpfer der Liedersammlung für Jung und Alt, den trefflichen J. J. Schäublin, ausging. Auch er verlangte, wie die heutige Bewegung, ein musikalisch bewusstes Singen, er bekämpfte den bloss mechanischen Betrieb. Wir verlangen, dass das Kind nach Noten singen lerne, zum Rhythmus erzogen werde. Das Klavier, das einzig richtige Hülfsmittel des Gesangunterrichts, soll ihm das Verständnis komplizierter harmonischer Verbindungen ermöglichen und ist jedenfalls das beste Hülfsinstrument, um die rhythmischen Bewegungen zu ordnen. Warm und begeistert sprach hierauf, in gutem deutschen Vortrage, Hr. Jaques-Dalcroze die Grundansichten seiner Reform des Musik- und Gesangunterrichtes aus; er verlangt, unterstützt von antiken und modernen Autoritäten, eine harmonische Ausbildung des Körpers, des Verstandes, des Willens und des Empfindungsvermögens. Der Rhythmus, der dem Menschen angeboren ist, bildet die Grundlage aller bildenden und redenden Künste: Das pädagogisch Neue und Bedeutsame an dieser Körperschulung ist die Verwertung des rhythmischen Gefühls.

Mit wenigen Ausnahmen — freilich in sehr verschiedener Stärke — besitzt es jeder Mensch. Aber es ist unentwickelt. „Ich bilde es aus und verwerte es für eine harmonische Ausbildung der Körperbewegungen. Hierin nähert sich meine Methode der in der Antike üblichen Verbindung von Gymnastik und Musik. Und wer die Übungen meiner Schüler und Schülerinnen sieht, wird empfinden, dass etwas von dem Geiste antiker Harmonie, vollendeten Gleichmasses von Körper und Bewegung, in ihnen zu neuem Leben erwacht. Es ist ein eigenes, neues Leben. Es wächst nicht aus einer äusseren Nachahmung antiker Vorbilder heraus — es entsteht aus der Gleichartigkeit der Grundbedingungen, aus der natürlichen Verbindung von Gymnastik und Musik. Und diese Verbindung stellt meine Methode der üblichen Gymnastik, oder jedem anderen System hygienischer Körperbewegungen gegenüber. Sie verwertet das allen Menschen gemeinsame Be-

streben, Körperbewegungen, wenn sie sich wiederholen, in einem bestimmten Rhythmus vorzunehmen, und entwickelt durch Körperbewegungen das rhythmische Gefühl, durch das rhythmische Gefühl die Harmonie der Körperbewegung. Diese aber entwickelt sich bei dem Schüler fast unbewusst, und so bleiben die Schüler auch vor allen Eitelkeiten bewahrt, die ein Unterricht leicht zur Folge hat, der es auf sogenannte schöne Stellung abgesehen hat. Der Wille aber wird geübt, indem der Schüler immer wieder vor neue Bewegungsaufgaben gestellt wird, und aus ihrer Bewältigung jene freudige Sicherheit erwächst, die noch immer das Kennzeichen eines willensstarken, harmonisch ausgebildeten Charakters gewesen ist. In dieser Schulung von Körper und Geist erfährt das sensible und das motorische Nervensystem eine solche Durchbildung, dass eine Steigerung der Lebenskraft, eine Entfaltung künstlerischer Fähigkeiten — innerhalb der durch die Begabung des Einzelnen gezogenen Grenze — wie von selbst sich einstellt.

So stecken in der Methode, so befremdlich dies klingen mag, auch sittliche Werte. Von der Begabung und dem Fleiss des Schülers wird es abhängen, inwieweit sie wirksam werden. Dass die Methode aber mit solcher Klarheit über ihre Mittel auf die gesamte Persönlichkeit des Schülers einwirkt, das verleiht ihr für die Erziehung der jungen Generation besondere Bedeutung. Diese wird um so mehr gewürdigt werden, je mehr man der Überzeugung wird, dass Erziehung nicht nur Verstandesbildung, sondern Charakterbildung sein muss, dass aber die harmonische Ausbildung der Persönlichkeit hiefür die Grundbedingung bleibt."

In längeren, gewandtem Vortrage äusserte der Korreferent, Hr. Paul Boepple aus Basel, zu den von ihm aufgestellten Thesen — siehe vorletzte Nummer der S. L. Z. — ungefähr Folgendes: Alle Reformvorschläge auf dem Gebiete des Schulgesangunterrichts stehen und fallen mit dem Ziel, das sie ihm stecken. — Die Freunde des notorischen Tiefstandes des Gesangunterrichts sind der Vogelfreiheit des Unterrichts und der Ungleichartigkeit des Lehrermaterials zuzuschreiben. Diesen beiden Tatsachen entsprechend müssen die Unterrichtsresultate die allerverschiedensten sein; sie sind in der Regel so unbedeutend, ja so minderwertig, dass der Mangel an Respekt vor dem Schulgesangunterricht von Seiten des Hauses, der Öffentlichkeit, ja der Schule und ihrer Schüler selbst durchaus erklärlich erscheint. Das Elternhaus ignoriert und fürchtet ihn als die Stimme der Kinder bedrohend und sorgt für Dispensationen; die Schulen schleppen ihn als einen traditionellen Ballast weiter, suchen ihn aber durch fortgesetztes Beschneiden seiner Stundenzahl möglichst unschädlich zu machen, und die Schüler betrachten ihn als die hergebrachte Stätte für allerhand mehr oder weniger liebenswürdigen Unfug. — Und die Behörde? Nun, sie teilt die allgemeine Ansicht von der quantité négligeable des Schulgesangunterrichts und überlässt ihn seinem Schicksal. — Vor 45 Jahren stellte Schäublin in seiner der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft vorgelegten Broschüre, „Bildung des Volkes für Musik und durch Musik", die Forderung auf, der Gesangunterricht soll vor allem eine Kunstübung sein, und zwar nicht nur in seinen höhern Teilen, sondern schon von Anfang an. Der Verfasser so viel verbreiteter und geschätzter Liedersammlungen, dessen Hauptverdienst in der Hebung eines für Schule und Haus wertvollen Liederschatzes besteht, beschränkte also die Aufgabe des Gesangunterrichts keineswegs auf die Aneignung dieses Liederschatzes. Er sagt ferner: „Was nicht in vollem Umfange möglich ist, das soll deswegen nicht aufgegeben werden; die Volksschule hat nicht die Aufgabe, Künstler zu erziehen, wohl aber, eine künstlerische Bahn zu wandeln." Es handelt sich heute nicht darum, die einzelnen Lehrer und ihre Methoden, die einzelnen Schulen und Schulstufen, oder gar Städte und Kantone in ihren Leistungen auf dem Gebiete der musikalischen Volkserziehung zu vergleichen. Die Aufgabe unseres Kongresses besteht darin, zu untersuchen, ob die Organisation des Gesangvereins in der Schweiz mit Bezug auf das praktische und musikalische Leben reformbedürftig sei, ob und wie weit die Volksschule sich an dem musikalischen Bildungswesen zu beteiligen habe, und ob nicht eine Mitwirkung der Künstler bei unserm Schulunterricht dem ganzen Schweizervolk von Nutzen sein könne. — Auch die Lehrerbildungsanstalten sollen mit keinem Wort verglichen oder kritisiert werden. Was an Seminarien nicht in vollem Umfange möglich ist, könnte durch Annahme der 4. These ergänzt werden. Die Einrichtung spezieller Fortbildungskurse an unseren Konservatorien müsste die Erweiterung der in den Seminarien mit Erfolg betriebenen Studien ermöglichen; dann könnte der Schule ein gleichartig gebildetes Lehrerpersonal zur Verfügung gestellt werden. Viele Lehrer, die über spezielle Begabung verfügen, werden sich gerne als Gesanglehrer ausbilden, wenn ihnen, wie es bei allen andern Fächern der Fall ist, die Bildungsmöglichkeit und die Erwerbung eines gültigen Ausweises geboten wird.

Die Selbstregierung der Schüler.

II.

Je älter und vernünftiger die Zöglinge werden, um so fortgeschrittener soll also ihre Selbständigkeit sein. Sie sollen aber nicht nur unabhängig vom Erzieher werden; ihnen zu zeigen, dass die Herrschaft über sich selbst erst die wahre Freiheit bedeute und sie zu lehren, sich selbst zu besiegen, das ist die grosse Aufgabe der Erziehung. Verbinden wir also das Schöne und Gute, das wir im Unterrichte auf den Schüler einwirken lassen, mit seinem Verlangen, stark und unabhängig zu sein! Weisen wir ihm nach, dass ihn in seinem Streben nach Willenskraft und Männlichkeit nichts so sehr fördere, wie die Überwindung von Kleinigkeiten! Übersetzen wir die Forderungen, wie die Stetigkeit im Arbeiten, die Treue im Kleinen usw. in die Sprache der Kraft und der Freiheit!

Machen wir dem Jungen klar, wie feige es eigentlich sei, sich wider besseres Wissen und Gewissen von den Kameraden zu Ungehorsam und Ungehörigkeiten verleiten zu lassen, und von welcher Tapferkeit der beseelt sei, welcher das, was schön und gerecht sei, verteidige, auch wenn es ihm Spott eintrage! Von solch hohen Gesichtspunkten aus müssen wir all die kleinen Tageserlebnisse der Kinder besprechen. Ich sage ausdrücklich: Von hohen Gesichtspunkten aus! Daran scheitert so oft unser Einfluss, dass unserer Erzieherarbeit der Stachel der Pedanterie, der schablonenhaften Reglementiererei und der polizistischen Zwängerei anhaftet. Es ist ein Verdienst Dr. Försters, in seinen Büchern „Jugendlehre“ und „Schule und Charakter“ wertvolle Vorschläge gemacht zu haben für eine in diesem Sinne durchzuführende Reform der Schulführung. Nachdrücklich weist er darauf hin, dass eine wahre Disziplin einerseits zum Gehorsam gegen die Forderungen der Ordnung zu erziehen habe und auf der andern Seite auch Rücksicht nehmen müsse auf das Selbstgefühl und das Freiheitsbedürfnis des Kindes.

Die Selbstregierung ist nun ein wertvolles Mittel zur Überbrückung dieser Gegensätze. Sie gewährt nicht nur Raum für selbständige Willensäusserungen und eine angemessene Bewegungsfreiheit; sie bietet dem Schüler auch mannigfaltige Gelegenheiten zur Selbstkontrolle und zum Handeln im Interesse des Ganzen. Die Forderungen der disziplinaren und sittlichen Ordnung treten dann nicht mehr bloss von aussen und aufgezwungen an ihn heran. Sie besitzen seine innere Zustimmung, hat er doch bei ihrer Aufstellung mitgearbeitet und ist auch mitbeteiligt bei ihrer prompten Durchführung. Damit bringt die Selbstregierung dem Schüler zum Bewusstsein, dass alle Ordnung nur seinetwillen geschaffen ist. Die Unterwerfung unter das soziale Gesetz erscheint ihm als eine Forderung, deren Erfüllung ihn in seinem Streben fördert und seine Kraft stählt. Die Ordnung gewinnt damit sofort einen objektiveren, von unserer Person unabhängigeren Charakter; ihre besten Stützen sind neben dem Lehrer die Selbstverantwortung und der Selbstrespekt. Es ist ganz interessant, zu sehen, wie konsequent und unerbittlich die Kinder sind in der Anwendung der unter ihrer Mitwirkung und Mitverantwortung gehandhabten Ordnungsregeln. Das wirkliche Handeln zu Gunsten des Ganzen weckt ein Gefühl der Gemeinsamkeit und der Zusammengehörigkeit. Damit ist die Basis gegeben für die Bildung eines edeln Klassengeistes, der sich verantwortlich fühlt für das, was sich geziemt, und der die Forderungen der Vorgesetzten kräftig unterstützt oder ihnen doch mindestens nicht feindlich gegenübersteht.

Mit nichten soll die Selbstregierung als das Mittel verherrlicht werden, welches unfehlbar das Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling zu einem idealen gestalten müsste. Ich möchte auch nicht behaupten, dass sich alle, selbst die Ungezogensten, auf diesem Wege wie Schäfchen lenken liessen. Meine Erfahrungen sagen mir, dass für solche Meisterlosen besondere Massregeln vorbehalten werden müssen. Anderseits darf hervorgehoben werden, dass gerade jene starken, impulsiven Naturen, die unter dem reinen Zwange leicht zu Anführern werden gegen alles, was Ordnung und Gesetz heisst, durch das Mittel der Selbstregierung meist Hüter des Rechtes werden. Zeigte sich vorher ihr Mut, ihr Kraftbewusstsein in Ungehörigkeiten und Widerhaarigkeit gegen Zucht und Vorgesetzte, so entwickeln sie, so bald sie in den Dienst des sozialen Organismus eingespannt sind, gewöhnlich eine fruchtbare Tätigkeit im Sinne guter Ordnung.

Es ist klar, dass die Selbstregierung einer etwelchen Gliederung und Organisation der Klasse ruft. Es ist nicht eine verwerfliche Künstelei. Unsere Schulklassen bilden — es liegt das in der Natur der Sache begründet — sowieso kleine, den Staaten nicht unähnliche Einheiten, die wie jeder geschlossene Gesellschaftskörper, einer gewissen Rechtsordnung bedürfen. Es bietet sich in den Schulen also eine Gelegenheit zur Pflege des Bürgersinnes, wie sie gleich günstig nie wiederkehrt. Durch nichts können die Kinder eindrücklicher von der Notwendigkeit einer straffen Zucht überzeugt werden, als durch eine organisierte Schülergemeinde, wo jeder zum Befehlen wie zum gewissenhaften Gehorsam bereit sein muss. Im eindrucksfähigsten Alter lernt da die heranwachsende Generation einsehen, dass die Masse, die Gesellschaft, eben Schranken nötig macht, die im Familienkreise gar nicht oder doch nicht so schroff zur Geltung kommen.

Wo hat nun die Erziehung zur Selbstgesetzgebung einzusetzen? Im allgemeinen wohl erst auf der Mittelstufe der Volksschule. Und auch hier wird man klein anfangen und, parallel dem geistigen und sittlichen Wachstum der Klasse, nur langsam vorwärts schreiten dürfen. Die Hauptsache aber muss der Oberstufe und den Mittelschulen vorbehalten bleiben. Wahlen und andere Äusserlichkeiten sind nicht wesentlich. In einer Mädchenklasse würde z. B. die Klassenordnung nicht schriftlich fixiert. Es ist wohl besser (wie Dr. Messmer „Pädagogik II, 1 bemerkt), wenn diese Rechtsordnung im kleinen Klassenstaate nur im Gedächtnis vorhanden ist. Knaben, die einst aktive Träger der Demokratie werden sollen, kann man mit Wahlen und Abstimmungen einen kleinen Anschauungsunterricht in der Bürgerlehre geben. Man wird sich allerdings hüten müssen, die Analogiebildung zum Staate schablonenhaft durchzuführen. Sie darf nur soweit gehen, als sie sich aus dem Zusammenleben von jungen Leuten in Schulklassen natürlicherweise ergibt. Es kann sich weniger um eine Veranschaulichung des wirklichen Staates handeln, als darum, den Schülern ein Bild einer Gemeinschaft, wie sie sein soll, ins Leben hinaus mitzugeben. In dieser Hinsicht ist es gar nicht bedauerlich, dass in den Schulen neben den Begabten auch Schwache sitzen. Es gehört zur Übung in der Gleichheit und Brüderlichkeit, wenn der Starke seine überschüssige Kraft in den Dienst der Gemeinschaft stellt, sei es, dass er ein Ämtchen versieht, sei es, dass er dem Nachbar mit kameradschaftlicher Hülfe beisteht. Die Rücksichtnahme auf den

Nächsten wird so nicht nur gelehrt, sondern auch betätigt.

Selbstgefühl und Gemeinsinn sollen nebeneinander Platz haben. Die moderne Kultur ringt nach einer Gesellschaftsordnung, die einerseits Raum lässt für die Entfaltung der Eigenart, der Freiheiten, Rechte, Fähigkeiten aller und anderseits keine Vorrechte schafft für einzelne, durch welche die andern eingeschränkt und übervorteilt werden. Bewusst und unbewusst prägt die Zeit ihren Stempel auch der Schule auf. Auch sie wird mitkämpfen für einen Ausgleich zwischen Egoismus und Altruismus, zwischen Individualismus und Sozialismus, zwischen Freiheit und Gehorsam. Und sie darf der Geistesrichtung der Gegenwart nicht verständnislos gegenüberstehen, wenn sie ihrer Kulturaufgabe gerecht werden will. Nur keine Lehre, die vom Leben nichts kennt, nur keine verknöcherte Schule, die den Pulsschlag ihrer Zeit nicht fühlt und die Gegenwartsfragen verneint! Wir Lehrer haben jeder an seinem Orte ein Scherflein beizutragen zu der Lösung des Problems, ein gesundes Verhältnis herzustellen zwischen dem Subjektiven, dem selbstherrlichen Eigenwillen und der objektiven Ordnung, die dem einzelnen Schranken auferlegen muss, soll sein Zusammenleben mit den Mitmenschen, seine Einordnung in die Volksgemeinschaft nicht zur Katastrophe führen. Arbeiten wir, dass unsere Klassen solidarische Gesellschaftskörper werden, auf dass aus unserer Schule Früchte erwachsen zu Nutz und Frommen des ganzen Volkes! Seien wir unsern Schülern nicht nur in den Unterrichtsgebieten Autorität, geben wir ihnen durch musterhafte Ausgestaltung des Schullebens auch das Bild einer idealen Rechtsordnung! „Wie dürfte eine Schule sich freuen, wenn einmal ein bedeutender sozialer Arbeiter sagen könnte, die Anregung für das, was er durchgeführt habe, gehe auf die Schule zurück!“ (Messmer, a. a. O. II, 2).

Wie sich die Selbstregierung im speziellen Falle gestaltet, ist von den örtlichen Verhältnissen abhängig. Jeder muss schliesslich — einige grosse Richtlinien vorausgesetzt — alles aus sich selbst herausarbeiten. Mehr als Anregungen wollte auch mein gedrucktes Referat nicht bieten. Über das Endziel der Schulzucht kann man ja einig gehen; Mittel und Wege hängen von Personen und Umständen ab. Die Disziplin ist das persönlichste Gebiet des Lehrers. Die Meinungen werden darum immer auseinandergehen, wenn es sich um die Feststellung der Zweckmässigkeit dieser oder jener disziplinarischen Massnahmen handelt. Was an einem Orte recht ist, ist es nicht immer auch am andern. Deshalb können nirgends weniger allgemein verbindliche Normen aufgestellt werden, als in bezug auf den Verkehr zwischen Erzieher und Zögling. Aus dem gleichen Grunde kann es sich wohl kaum darum handeln, nach gewalteter Diskussion durch eine Abstimmung feststellen zu wollen, ob die Selbstregierung berechtigt sei oder nicht. Von einem Obligatorium kann schon gar nicht die Rede sein. Kollegen aber, denen gut erzogene Leute mehr wert sind als solche, die viel wissen, möchte ich einen Versuch mit der Selbstregierung empfehlen. Wie beim Handfertigkeitsunterrichte, beim freien Aufsatz und anderen Problemen der Pädagogik werden über Wert und Unwert der Selbstregierung schliesslich nicht Diskussionen, sondern die wirklichen Erprobungen entscheiden. Aus den vielen Erfahrungen wird sich dann mit der Zeit das allgemein Gültige und bleibend Wertvolle von selbst ergeben. Lassen Sie sich nicht zurückschrecken durch den Einwand, die Macht Ihres Einflusses leide Schaden, wenn Sie nicht mehr selbst alles regeln und ordnen! Unser Ansehen hängt zum kleinsten Teile von Äusserlichkeiten ab, es ist bedingt durch unsere innere Überlegenheit. Um Respekt einzuflössen, brauchts weder Muskelkraft und Körpergrösse, noch eine donnernde Kommandostimme, wohl aber Kräfte des Geistes und des Willens, Konsequenz im Handeln, Wohlwollen und Mitgefühl. — Oft ist von der Kanzel des St. Peters von Pestalozzi und Pestalozzischem Geiste gesprochen worden. Was uns hinreisst an ihm, sind nicht seine Worte, sondern seine Taten. Er war seinen Kindern nicht nur ein Lehrer, er war ihnen ein Vater, ein Mann von Herz und Gemüt. Sind wir das auch, so werden wir Gutes wirken nach dieser oder jener Methode. Wer wie er ein Herz voll Liebe hat und mit Pflichtbewusstsein seine Arbeit tut, wird so oder so mithelfen, dass unser Volk ein glückliches und ein an Persönlichkeiten reiches werde! Wie Pestalozzi, wollen wir in jedem Kinde, auch im verkommensten, noch das Pflänzchen entdecken, wo ein gutes, liebevolles Wort ein Echo findet! Die Liebe, sie sei auch im Lehrer die treibende Kraft! *J. Hepp.*

Dr. Karl Dändliker.

Von den Männern der Wissenschaft sind nur wenige, deren Namen dem Volke vertraut und lieb werden, ohne dass sie selbst persönlich mit weitern Kreisen in Berührung kommen. Zu diesen gehörte Professor Dr. Karl Dändliker, der durch seine Geschichte der Schweiz im ganzen Vaterlande bekannt, ja bis zu einem gewissen Grade volkstümlich geworden ist, ohne dass er sich je aktiv am öffentlichen Leben der Gegenwart beteiligt hätte. Wie ihm die Zartheit der Konstitution Achtnahme vor den Rauheiten der Natur gebot, so trug ihn die Feinfühligkeit des Gemütes an den Kämpfen der Gegenwart vorbei, ohne dass er je von einem unsanften Windstoss berührt worden wäre, und doch stand er als Geschichtschreiber den Aufgaben des Gegenwartslebens keineswegs teilnahmslos gegenüber. Der friedliche Hauch, der das ländliche Pfarrhaus zu Rorbas umschwebte, in dem Karl Dändliker (geboren am 6. Mai 1849 zu Elsau) eine glücklich-stille Jugendzeit genoss, wirkte sein Leben hindurch nach, wie ein unsichtbarer Schleier, der alles Harte, Rohe, Gewaltsame von ihm fernhielt. Das untere Tösstal mit seinen Reben- und Waldhängen und seinen Burgen weckte früh in ihm Sinn für die Schönheiten der Natur und Neigung zu geschichtlichen Nach-

forschungen. Aus dem Gymnasiasten, der sich nach des Vaters Wunsch für die Theologie vorbereitet hatte, wurde ein geschichtseifriger Studiosus der anregenden Schule Büdingers (Zürich), der die Schweiz eine Reihe hervorragender Historiker verdankt. Die weltgeschichtliche Richtung, die seine Studien unter Büdinger eingeschlagen hatten, machte nach dem Abschluss des Studiums in München (Giesebrecht, Riehl) mehr und mehr der Hingabe an die vaterländische Geschichte Platz, auf die ihn Heimatliebe und Anlage hinwiesen. Nach kurzer Betätigung am Gymnasium, dem er später noch einige Jahre als Lehrer der Geschichte Hülfsdienste leistete, wurde Dr. Dändliker 1872 als Nachfolger seines zum Professor der allgemeinen Geschichte ernannten Freundes J. J. Müller († 1877) Lehrer der allgemeinen Geschichte und Geographie am Lehrerseminar in Küsnacht. 38 Jahre lang wirkte er als Seminarlehrer. Nach Vögelins Rücktritt vom Seminar (1877) übernahm er an dessen Stelle noch den Unterricht in der Schweizergeschichte; dafür trat er den Unterricht in Geographie gern an Dr. Wettstein ab. Schon 1875 hatte er sich als Privatdozent an der Hochschule und am eidg. Polytechnikum habilitiert. Im Jahr 1887 erhielt er eine ausserordentliche Professur für schweizerische Verfassungsgeschichte und Geschichte des Kantons Zürich an der Hochschule Zürich. In dieser Doppelstellung verblieb er bis zu seinem Ende; nur in den letzten Jahren war seine Stundenzahl am Seminar gegenüber früher eine beschränkte (12). In der dreifachen Arbeit als Lehrer am Seminar, als Professor an der Hochschule und als Geschichtschreiber hat Dr. Dändliker eine fruchtbare Tätigkeit entwickelt. Ehe er das zweite grosse Werk, das ihn beschäftigte, die Geschichte des Kantons Zürich, vollenden konnte, brach er zusammen. Trotz seiner zarten, in früheren Jahren oft erschütterten Konstitution hat Dr. Dändliker als Lehrer und Geschichtschreiber ein reiches Lebenswerk, fast ein Übermass von Arbeit bewältigt; er verdankt das seinem unermüdlichen Fleiss und der Konzentration auf das Gebiet der Geschichte.

Als Lehrer des Seminars und der Hochschule erwarb sich Dr. Dändliker die Anhänglichkeit und Liebe seiner Schüler. Seine Gewissenhaftigkeit war vorbildlich und sicherte ihm die Achtung der Hörer. Von den Schülern erwartete er nur Gutes, und sein Vertrauen in die Jugend machte ihm diese zu Freunden. Seine Beredsamkeit war keine glänzende, und Leidenschaft war ihm nicht gegeben; aber eine ruhige, mitunter etwas nüchterne Auffassung der Dinge verlieh seinem milden Urteil Sachlichkeit und Klarheit. Seine Darstellung trug das Gepräge strengster Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit; sie entbehrte nicht der Wärme, und stets war sie durchleuchtet von einer reinen, idealen Weltanschauung, von einem untrüglichen Glauben an das Gute und den Sieg des Fortschrittes. Die ganze Biederkeit seiner Natur, aber auch seine Heimatliebe und Heimatständigkeit spiegelt sich in seinen geschichtlichen Werken. Sie sind die Frucht unermüdlicher Arbeit, die er eigentlich sich selbst abgerungen. Nur das peinlichste Haushalten mit Zeit und Kraft ermöglichte ihm die Leistungsfähigkeit, die seine historischen Studien neben dem Lehramt offenbaren. Mit der Geschichte der Gemeinde Rorbas eröffnete er seine geschichtskundigen Arbeiten (1872). Wenige Jahre später folgte das mit J. J. Müller gemeinsam verfasste Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Die Schlachtfeier von Murten (1876), die Usterfeier von 1881, die Waldmannfeier von 1889 veranlassten ihn zu besondern Veröffentlichungen: Ursachen und Vorspiel des Burgunderkrieges; Der Ustertag, Hans Waldmann und die Zürcher Revolution. Daneben erschienen aus seiner Feder eine Reihe weiterer Arbeiten: Hans Waldmanns Jugendzeit, Bausteine zur politischen Geschichte Hans Waldmanns und seiner Zeit; über Ursprung und Charakter des Toggenburgerkrieges; Zürcher Volksanfragen 1521 bis 1798, die Biographien von Rudolf Brun, Rudolf Stüssi und Hans Waldmann (in der Allg. Deutschen Biographie), die Schrift über den Komthur Schmid und eine Geschichte der Gemeinde Küsnacht. Der kleinen Geschichte der Schweiz für Schule und Haus, die Madame Jules Favre ins Französische übertrug, folgten die Übersichtstafeln zur Schweizergeschichte und zur allgemeinen Geschichte, eine kurzgefasste, sehr gute Schweizerische Geschichte in der Sammlung Göschen und die anregende geschichtlich-pädagogische Studie: Ortsgeschichte und Heimatkunde in Wissenschaft und Schule, sowie der vor einem Jahr erschienene Auszug aus der Schweizergeschichte. Aus Hochschul-Vorlesungen und Übungen erwuchsen zwei grosse Arbeiten, die Dändlikers Namen über die Kreise der Gelehrten und Schulmänner hinaus ins Volk trugen: Die dreibändige Geschichte der Schweiz und die ebenfalls auf drei Bände berechnete: Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich. Mit der Geschichte der Schweiz, mit deren Bearbeitung in drei Bänden der Verlag Fr. Schulthess Prof. Dändliker beauftragte, übernahm dieser eine Aufgabe, die ihm zu Stunden zu schwer, ja unlösbar schien; er war über jede Aufmunterung dankbar, und gross war die Freude, als der erste Band einen unerwarteten Erfolg hatte, so dass schon nach einer Anzahl Lieferungen die zweite Auflage nötig wurde. 1900 lag Band I in vierter, 1901 und 1904 die Bände II und III in dritter Auflage vor. Von einem dreibändigen Geschichtswerk hatte das in der Schweiz niemand erwartet. Die Illustration, die der Verlag mit jeder Auflage verbesserte, hatte anfänglich in den Kreisen der Historiker eher Bedenken erregt; sie half bei dem Erfolg mit. Wesentlich zu gute kam der grossen Verbreitung des Buches der Umstand, dass seit einem Vierteljahrhundert keine grössere Schweizergeschichte mehr erschienen war. In einer gewissen Behaglichkeit und Breite der Darstellung, wie in der heimisch-biederen Auffassung der Vergangenheit, entsprach Dändlikers Schreibart, die der dialektischen Denkweise unseres Volkes sehr weit entgegenkommt, einem populären Empfinden, und darum wurde seine Geschichte der Schweiz in den Familien gerne gelesen. Der Kritik, namentlich nach for-

meller Seite hin, entging das Buch nicht; aber allgemein anerkannt wurde die Sorgfalt, mit welcher der Verfasser die Quellen benützte, und die Beherrschung des weit schichtigen Materials der neuern und neuesten Geschichte. Die Lehrer fanden in dem Buche ein vorzügliches Hülfsmittel für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte, und waren Dr. Dändliker dafür herzlich dankbar. Das ermunterte ihn, in ähnlicher Weise die Geschichte der Stadt und Republik Zürich zu behandeln, wozu der Verlag Schulthess, unterstützt durch ein Entgegenkommen des Staates (Beitrag an die Herausgabe gegen billigere Abgabe des Buches an Lehrer der zürcherischen Schulen) gerne Hand bot. Zwei Bände dieser Kantonsgeschichte sind bereits erschienen (1908 und 1909) und gut aufgenommen worden. Noch ehe der dritte Band vollendet war, entsank dem Verfasser die Feder. Die doppelte Lehraufgabe am Seminar und an der Hochschule mit den damit verknüpften Umständlichkeiten, verbunden mit der anstrengenden schriftstellerischen Tätigkeit hatte Dändlikers Kräfte erschöpft. Schon vor einigen Jahren kündigte sich eine Veränderung des Organismus an (Venenentzündung). Als sich diesen Sommer die Erscheinung wiederholte und eine Lungenentzündung hinzukam, war der Körper nicht mehr widerstandsfähig. Am 14. September 1910 ging Dr. Dändliker sanft zu den Toten ein. Eine mildwarme Herbstsonne verklärte den Blumenhügel, der sich Samstags den 17. September über seinem Grabe erhob.

Mit Dr. Dändliker hat die Schule einen treuen Lehrer, der Staat einen edlen Bürger und einen guten Menschen verloren. Er hat das Pfund, das ihm gegeben ward, reichlich verwertet. Aus dem ängstlichen Seminargehülfen von 1872 wurde in gewissenhafter Arbeitsamkeit und Selbstzucht ein warmer Verkündiger schweizerischer Geschichte und Vaterlandstreue, ein würdiger Lehrer des Volkes. Der zarten Konstitution entsprach sein feines Gemüt, das stets nach dem Guten ausschaute und in seiner Reinheit keine Störung kannte. Milde und Güte war der Kern seines Wesens, das sich auch in dem Urteil seiner Geschichtswerke über Menschen und Dinge spiegelt. Als edlen, guten Mann werden ihn alle im Gedächtnis behalten, die ihm im Leben nahestanden.

I. Bildungskurs
für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

25. Juli bis 21. August 1910 in Zürich.

Im Auftrag der Kursteilnehmer von *Fr. Kuhn*, Sekundarlehrer, Zürich V.

IV.

Über Methode und Stoff des Deutschunterrichtes im speziellen sprach Hr. Sekundarlehrer Heusser aus Zürich III. Er betont, dass der Schüler dieser Stufe befähigt werden soll, den geschäftlichen Briefverkehr in einfacher Art zu erledigen. Daneben soll auch der freie Aufsatz gepflegt werden, namentlich als Übungsgelegenheit im korrekten Gedankenaustausch über Erfahrungen des Lehrlings, sei es über das Treiben in der Werkstatt, seien es Arbeitsprozesse, Werkzeuge oder Maschinen. In zwei Übungsstunden besprach der Vortragende das Unterrichtsverfahren, und einen teilweise durch ihn, teilweise durch die Kursteilnehmer zusammengestellten Programmentwurf. Er hat uns damit direkt Stoff vermittelt, der mit etwelcher, für die Verhältnisse notwendigen Veränderung, sofort in der Schule Verwendung finden kann, und damit einen Weg beschritten, der ihm und seiner Arbeit vollen Erfolg brachte. In den Lektionen der HH. Heusser, Baltensperger, Brunner und Vogt, die sich an diese Übungen anschlossen, wurde gezeigt, wie in der Praxis die besprochenen methodischen Mittel — Lesen und Aufsatz — sich gestalten. Die Teilnehmer rühmten allenorts die gründliche Besprechung der betreffenden Stoffe; sie haben aber auch gesehen, dass, in Zürich wie anderswo, der Unterricht in der Muttersprache auf dieser Stufe zum Schwierigsten gehört.

Hatte Hr. Heusser uns einen Überblick über die Stoffe gegeben, die im Aufsatzunterricht einer gewerblichen Fortbildungsschule behandelt werden können, so zeigte uns Hr. Sturm, Lehrer von der Kantonsschule Zürich, in recht eingehender Weise, wie solche Arbeiten schriftlich ausgeführt werden; hauptsächlich belehrte er uns über den modernen Zahlungsverkehr durch Postscheck und Giro und den Bankverkehr des Gewerbetreibenden. Es war zu bedauern, dass auch hier der Zeitmangel eine etwas breitere Behandlung des Wechsels verunmöglichte; denn der eine oder andere kann doch in den Fall kommen, über den Wechselverkehr Auskunft geben zu müssen.

Als willkommene Ergänzungen zu den verschiedenartigsten Vorlesungen betrachte ich die beiden geschichtlichen Überblicke, die Hr. Dr. Frauenfelder (Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens) und Hr. W. Krebs (Entwicklung des Handwerks) in vier, resp. drei Stunden gaben. Das erste Thema gab Gelegenheit, zu sehen, wie das Fortbildungsschulwesen in Frankreich entstand und sich unter dem Schutz kunstverständiger Könige und Minister entwickelte, wie es dann in England erst später einsetzte, und trotzdem heute dort über dem Frankreichs steht. Wir hörten Interessantes über die Einrichtung dieser Schulen in Österreich und Deutschland und einiges über unsere schweizerischen Verhältnisse. Der Vortrag des Hrn. Krebs erschloss mit einigen allgemeinen Richtungslinien die Entwicklung des Handwerks, ohne dass er allzu weit ins Altertum und Mittelalter ausgegriffen, was bei der beschränkten Zeit ganz gerechtfertigt war, obschon die Gewerbegeschichte zur vielgerühmten Zunftzeit doch nicht allzu bekannt sein dürfte. Den Schluss bildete eine Betrachtung über die Anpassungsfähigkeit des Handwerks und über die Mittel und Wege, durch die das Handwerk nicht nur erhalten, sondern auch gefördert werden kann. Hr. Krebs wusste die Zeit sehr gut auszunützen und immer das Wesentliche hervorzuheben: Zu allen Zeiten war das Leben des Handwerkers ein Ringen und Streben; aber der rechte Berufsmann kam dabei vorwärts und sogar oft zu Wohlhabenheit.

Der Kursbericht wäre unvollständig, wollte man nicht mit einem Wort der weiteren Veranstaltungen gedenken, die wöchentlich zweimal die Kursteilnehmer noch abends zu gemeinsamer Arbeit vereinigte. Die Diskussionsabende haben gar manche Frage berührt, manche auch beantwortet und im grossen und ganzen viel fruchtbare Anregung gebracht. Am 26. Juli sprach Hr. Stauber, Zürich V, über die Fürsorge für die gewerbliche Jugend; gewiss ein sehr zeitgemässes Thema, das auch in der Diskussion gebührend gewürdigt wurde, so dass der Vorsitzende, Hr. Erziehungssekretär Zollinger, um 10 Uhr die Teilnehmer entlassen konnte, mit dem Zeugnis, sie hätten tüchtig gearbeitet. „Wie bringt der Gewerbeschullehrer seinen Unterricht in Fühlung mit den gewerblichen Betrieben des Schulorts," erörterte am 29. Juli unter dem Vorsitz von Hrn. Nat.-Rat Fritschi der Hauptlehrer der Winterthurer Gewerbeschule, Hr. K. Opprecht, während am 2. Aug. von Hrn. Dr. Odinga in Horgen die Frage aufgeworfen wurde: „Wie ist der gewerblichen Fortbildungsschule die Mitwirkung der gewerblichen Kreise zu sichern?" Da die Frage die vorhergehende berührt, konnte Hr. Direktor Roner als Vorsitzender jene Sitzung nach reichlich benutzter Diskussion doch bei Zeiten schliessen. Der 5. August brachte ein Referat des Hrn. J. Rüeger, Sekretär der Fachschule Zürich V, über das Thema: „Der Unterricht für Lehrtöchter an der gewerblichen Fortbildungsschule." In klarer, bündiger Form setzte er aus-

einander, welche Form und Ausdehnung er diesem Unterrichte geben möchte, namentlich betonte er, man möchte in dieser Schule nicht nur das Lehrmädchen, sondern auch das Mädchen mit dem Nötigen ausrüsten. Hr. Schulsekretär Sing als Vorsitzender konstatierte, dass dieser Abend in einer wichtigen Sache eine gute Lösung gezeigt habe. Das Obligatorium der gewerblichen Fortbildungsschule fand am 9. Aug. einen vorzüglichen Verfechter in Hrn. Staatsschreiber Dr. A. Huber. Die Versammlung der Kursteilnehmer pflichtete seinen Ausführungen in lebhafter Diskussion bei. Dem Vorsitzenden Hrn. Stadtrat Dr. Mousson gelang es, Stimmen und Urteile aus den verschiedensten Kantonen, die ja bekanntlich auch ein ganz verschiedenes Fortbildungsschulwesen haben, zur Äusserung zu veranlassen, so dass eine recht belebte und fruchtbare Besprechung des Themas Platz griff. Am letzten Diskussionsabend, unter dem Vorsitz von Hrn. Rektor Stähli, hielt Hr. Sekundarlehrer Weber, Zürich V, sein Referat über: „Das berufliche Element in theoretischen Unterrichtsfächern der gewerblichen Fortbildungsschule" (s. S. 4, Nr. 37). Obgleich diese Diskussionsabende (je zwei in der Woche) viel Anregung brachten war ein Teil der Kursteilnehmer der Ansicht, sie hätten dem Einzelnen einmal seine freie Zeit etwas stark beschnitten, und sodann seien die Teilnehmer nach des Tages strenger Arbeit nicht mehr so aufnahmefähig gewesen, wie es hätte sein sollen. Sprachen sich die einen für eine Reduktion auf einen Abend in der Woche aus, so verlangten Stimmen Verlegung der Diskussionsgelegenheit in die Zeit der Übungen und Kurse.

Zum Schluss erübrigt mir noch, zwei Exkursionen zu erwähnen, die ins Gebiet der Lebensmittelbranche führten und die eine sehr angenehme Abwechslung in das Programm brachten. Wir sahen da zwei Betriebe, deren Produkte längst den allerbesten Ruf haben, und die sich fortwährend bestreben, durch die neuesten Verbesserungen ihrer Einrichtungen auf der Höhe der Zeit zu bleiben, ich meine die „Brauerei Hürlimann in Zürich II und die Stadtmühle Zürich. Die Freundlichkeit und Bereitwilligkeit, mit der wir in den verschiedenen Lokalitäten herumgeführt und am einen Ort noch bewirtet wurden, wird bei allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

* * *

An einem der Diskussionsabende fiel die Äusserung, der Gewerbestand werde vielenorts die Arbeit und Erfolge der gewerblichen Fortbildungsschule recht gering anschlagen und zwar deshalb, weil die Schule zu wenig den Bedürfnissen der Praxis Rechnung trage; wenn man aber die Gewerbetreibenden frage, was sie denn ganz besonders brauchen, was sie an der Schule und dem Schulbetrieb gern anders hätten, dann laute die Antwort gewöhnlich: „Nichts!" So wollen wir als Teilnehmer des ersten Bildungskurses es nicht machen. Wir wollen den Korporationen, die Fortbildungschulen veranstalten, sagen, was wir brauchen, damit die Bedürfnisse der Lehrerschaft bei Aufstellung künftiger Kursprogramme in Berücksichtigung gezogen werden können.

Ein Fortbildungskurs für Lehrer kann mit zwei ganz verschiedenen Zielen veranstaltet werden. Entweder will er die Teilnehmer zum Studium der verschiedenartigsten Wissensgebiete anregen, die in der Gewerbeschule, wenn auch in elementarer Weise, gelehrt werden sollten, oder aber er will die Lehrer in diesen Wissensgebieten direkt ausbilden, also ein mehr oder weniger gründliches Studium bewirken. Der diesjährige Kurs entsprach wohl mehr der erstgenannten Absicht; denn schon ein Blick auf den reich, ja allzu reich besetzten Stundenplan liess ja ohne weiteres erkennen, dass man die Leute zum Studium der betreffenden Materie bloss anregen wollte. Fast jeder der Herren Dozenten hat seine Vorlesung mit einem Seufzer über die Kürze der zur Verfügung gestellten Zeit begonnen und zugleich erklärt, nur Anregungen, Überblicke etc. geben zu können. So lange aber die erdrückende Mehrheit der Gewerbeschullehrer nur im Nebenamt an dieser Schulstufe tätig ist, so lange also die nötige Zeit zu intensivem Studium auf den „angeregten" Spezialgebieten einfach mangelt, wird es besser sein, das Programm der Kurse zu beschneiden, und die Hauptsachen gründlicher und dafür intensiver zu behandeln. Nicht aus allen Gebieten brauchen wir etwas Weniges, sondern aus den wenigen für die Gewerbeschule nötigen Gebieten ein solides Wissen, das sich wirklich verarbeiten lässt. Die Mehrzahl der Kursteilnehmer kam nach Zürich, um hier neben vieler Anregung auch noch Unterrichtsstoffe zu finden, die unmittelbar in der heimatlichen Schule verwendet werden könnten. Da aber die theoretischen und wissenschaftlichen Vorträge den Hauptteil der Zeit in Anspruch nahmen, war die Übung und die Bearbeitung von Stoffen für die Schule nicht mehr möglich. Einzelne Dozenten reichten mit der Zeit nicht aus, weil sie bei den Zuhörern keine Vorkenntnisse voraussetzten und dann allzu weit ausholten, während andere zuviel glaubten voraussetzen zu dürfen und deshalb den Stoff in etwas zu konzentrierter Form boten. Gewiss, es war schwer, hier das Richtige zu treffen; aber wäre in einigen Fächern weniger weit ausgeholt worden, so hätte für die Behandlung der Hauptsache etwas mehr Zeit erübrigt werden können.

Trotzdem alle Teilnehmer den Eindruck hatten, dass der Kurs mit Stoff allzu stark beladen war, fand das Programm Billigung; denn alle die erörterten Stoffgebiete waren interessant, und dankbar anerkennen wir die grosse Arbeit, die von allen Vortragenden in vorbildlicher Weise geleistet worden ist. Aufrichtiger Dank gebührt auch den Männern, die das Bedürfnis solcher Kurse erkannten, sowie dem Verband, der diesen ersten Versuch veranlasste und zur allgemeinen Befriedigung durchführte, und endlich, in ganz besonderem Masse, dem Bund und den Kantonen, die mit ihrer finanziellen Unterstützung sowohl der Teilnehmer, als des Kurses selbst, diesen überhaupt erst ermöglichten. Die vielen Anregungen, die hier als ein Same ausgestreut wurden, werden bleiben und ihre Früchte treiben in allen Schulen landauf und -ab, zum Wohl der Jugend und zum Gedeihen des Vaterlandes, in dessen Dienst wir alle stehen!

Schulnachrichten

Lehrer-Gesangskurs in Basel. Der vom S. L. V. angeordnete Gesangskurs für Schul- und Vereinsgesang nahm letzten Montag den 3. dies seinen Anfang. Im ganzen haben sich 104 Teilnehmer eingefunden, die sich auf die einzelnen Kantone wie folgt verteilen: Aus Baselstadt 23, Baselland 18, Bern 13, Zürich 11, Thurgau 9, Solothurn 8, Aargau 6, Schaffhausen 5, Luzern 4, St. Gallen 4, Graubünden 2, Schwyz 1. Tüchtig wird den ganzen Tag hindurch unter Leitung der HH. Paul Boepple und Wydler gearbeitet, und die Teilnehmer folgen mit sichtlicher Freude dem Unterricht. Besucher willkommen!

Lehrerwahlen. *Horben*-Illnau: Hr. J. Maag (einstimmige Wahl, was wir erwähnen, weil Hr. Maag im Frühjahr in Oberglatt dem Plebiszit unterlegen ist. *Zeihen:* Hr. Otto Hüsser in Herznach. *Köniz*, Oberscherli: Hr. G. Schreier. *Hausen* bei Brugg: Hr. H. Hauri, früher an der Anstalt Olsberg. *Schliern*-Köniz: Frl. Julie Stettler.

Kindergartentag in Luzern. Alle drei Jahre treten die Kindergärtnerinnen zusammen, um sich wieder morgenfrisch für ihre Arbeit zu rüsten. In Luzern (25. u. 26. Sept.) grüsste Hr. Dekan Herold als Präsident des Kindergartenvereins die Jüngerinnen Fröbels (150). Die Rechnung des Vereins erzeigt einen Saldo von 933 Fr. Nächster Versammlungsort wird Frauenfeld. Fröhlich war die abendliche Vereinigung im Löwengarten mit Reden der H. H. Ducloux (dem neuen Zentralpräsidenten), Rektor B. Kopp und Dekan Herold. Am zweiten Tag eröffnete Hr. Stadtrat Ducloux die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Kindergärten in Luzern. (1875 der erste, 1876 der zweite, 1879 der dritte). Frl. *Näf* aus Basel sprach über das Zeichnen im Kindergarten (Gedächtniszeichnen, Anwendung der Farbe, Netzzeichnen, Zeichnen im Kindergartenseminar). Ihre Ausführungen ergänzte Frl. Müller, Zürich, die von der Lehrerin im Zeichnen viel, vom Kinde wenig verlangt. Auch das Zeichnen könne übertrieben und mit dem beständigen Suchen nach Gegenständen zum Zeichnen selbst das Spazieren verleidet werden; aber Freude soll das Kind am Zeichnen haben. Die alten Fröbelspiele sind immer noch das beste Reproduktionsmittel. Soll in den Bildungskursen für Kindergärtnerinnen mehr gezeichnet werden, so sind die Kurse zu verlängern. Ein Vortrag über die Jahres-

zeiten von Frau Dr. Rothenberger-Klein bildete den Schluss der Verhandlungen, und eine Seefahrt gehörte zu einer Tagung in Luzern.

Aargau. (o) Als ehrende Auszeichnung erhielt Frl. M. Jehle, Lehrerin in Rheinfelden von der Erziehungsdirektion den 1. Preis (450 Fr.) für den Entwurf der neuen aargauischen Fibel und des Lesebuches der 2. Klasse. — Zur Einführung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben an den aarg. Schulen wird die Gründung eines Vereins aargauischer Freunde und Förderer des Handarbeitsunterrichtes angeregt. — Der Vorstand des Vereins aargauischer Lehrerinnen legt den Mitgliedern ans Herz, dass keines sich unter den vom aarg. Lehrerverein normierten Besoldungsansätzen (1800 Fr.) an vakante Schulstellen anmelden soll. Die Forderung ist um so berechtigter, da die gesamte Lehrerschaft bei dem in Aussicht genommenen Besoldungsgesetz geschlossen für gleiches Minimum eintritt. Durch Unterbietung der vom L. V. geforderten Ansätze gefährden die Lehrerinnen das Prinzip der finanziellen Gleichstellung mit den Lehrern und betreten die Bahn einer wenig loyalen Konkurrenz. — Die aarg. Pestalozzistiftung in *Olsberg* beging am 28. September die Feier des 50jährigen Bestehens als Staatsanstalt. Am 23. Mai 1860 ging sie in den Besitz des Staates über. Zu dieser Feier ist ein flott geschriebener und gut ausgestatteter Bericht der Aufsichtskommission erschienen.

Basel. ♂ Hr. Erziehungsdirektor Prof. Dr. *A. Burckhardt-Finsler* hat dem Grossen Rate aus Gesundheitsrücksichten auf Ende 1910 seine Demission eingereicht. Er war seit 1902 Vorsteher des Erziehungsdepartementes, dessen Geschäfte er mit grosser Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue und Wohlwollen für die Lehrerschaft geleitet hat. Seinem Nachfolger fällt die keineswegs leichte Aufgabe zu, die Schulgesetzrevision einem glücklichen Ende entgegenzuführen. Der im letzten Winter von den Lehrerkonferenzen durchberatene erziehungsrätliche Entwurf zu einem neuen Schulgesetze liegt zurzeit noch vor dem Erziehungsrate, dessen Beratungen durch die lange Krankheit des Departementschefs eine Stockung erfahren haben.

Bern. Im Zusammenhang mit dem Bericht der Knabensekundarschule Bern wird die Frage der Abschlussklassen in der Presse besprochen. Ein R-Einsender im Bund tritt für eine weitere Differenzierung nach Begabung ein. Die Frage des Anschlusses der besondern Klassen an die Primar- oder die Sekundarschule lässt die Einsendung offen. Der Kritik unterstellt wird auch die Verbindung von drei Oberklassen der Primarschule in einer Abteilung.

St. Gallen. ⊙ Der Regierungsrat hat den *Rekurs* des Primarschulrates *Wil* gegen den Entscheid des Erziehungsrates betr. die Übernahme der Mädchensekundarschule als begründet erklärt. Zum Verständnis des Falles mag Folgendes mitgeteilt werden: Am 13. März d. J. hat die Primarschulgemeinde Wil Übernahme der Knabensekundarschule beschlossen. Eine Minderheit des Schulrates hatte der genannten Gemeindeversammlung beantragt, es sei mit der Knabensekundarschule auch die seit einigen Jahren von einer Garantengesellschaft geführte Mädchensekundarschule von der Primarschulgemeinde zu übernehmen. Gegen den Beschluss der Schulgenossenversammlung ist vom Mädchensekundarschulrat, namens der Garanten der Mädchensekundarschule, Rekurs an den Erziehungsrat ergriffen worden. Durch Mehrheitsbeschluss vom 13. Juni schützte der Erziehungsrat den Rekurs, da er von der Ansicht ausging, es liege gemäss Art. 47 des Erziehungsgesetzes in der Pflicht des Erziehungsrates, von Wil das Weitere und Bessere zu verlangen, nämlich die Übernahme des gesamten Sekundarschulwesens für Knaben und Mädchen unter einheitlicher Verwaltung. Gegen diesen Erziehungsrats-Beschluss rekurrierte aber der Primarschulrat Wil an den Regierungsrat, im wesentlichen darauf sich stützend, die gegenwärtig zu Recht bestehende Gesetzgebung kenne keine Bestimmungen, nach welchen eine Primarschulgemeinde zur Errichtung oder Führung von Sekundarschulen verpflichtet werden könnte. Was eine Primarschulgemeinde auf dem Gebiete des Sekundarschulwesens tue, sei eine freiwillige Leistung. Der Regierungsrat schützte diese Auffassung aus formalrechtlichen Gründen, gab aber materiell das Unbefriedigende der Situation zu. Er bezeichnete es als „im höchsten Grade wünschbar", dass an einem Orte von der Bedeutung Wils eine einheitliche, von der politischen oder Schulgemeinde geführte Sekundarschule bestehe, an welcher Knaben und Mädchen in gleicher Weise und unter den gleichen Bedingungen unterrichtet werden, und sprach die bestimmte Erwartung aus, dass die Erweiterung der Sekundarschule auf das weibliche Geschlecht bald erfolgen möge.

Zürich. Der Stadtrat von *Winterthur* richtet eine Eingabe an die Regierung, die um Übernahme der höheren Stadtschulen durch den Staat nachsucht (Kantonsschule Winterthur).

— Der *Lehrergesangverein Hamburg* (250 Mann) wurde unter wechselnder Gunst des Wetters in Basel (2. Oktober) von der Liedertafel, in Zürich vom Lehrergesangverein und der Harmonie, in Luzern von der Liedertafel empfangen. Am Bahnhof Zürich grüssten Kinder die Gäste mit Blumen; den Willkomm in Zürich entbot Hr. J. Corrodi. Am Denkmal Pestalozzi's legten die Hamburger einen Kranz mit einer Widmung nieder, und der Vorsitzende, Hr. Kirschstein, hielt eine markige Ansprache, die in das Wort ausklang: Pestalozzi für immer. Das Konzert in der Tonhalle war ein grossartiger Erfolg. Das Wort an J. G. Nägelis Denkmal auf der Hohen Promenade ward hier zur Wahrheit. Jedes Wort wurde verstanden; so deutlich, so rein war die Aussprache. Nie hat der Tonhallesaal eine so disziplinierte Sängerschar vereinigt. Hier war ein Wille, ein Ziel, ein Erfolg. Prof. Dr. Barth führte seine Sänger mit einer grossartigen Sicherheit beim schwierigen Kunstgesang, wie beim einfachen Volksliede. Ein Berufener wird darüber urteilen. Wie das einschlug, muss man mitten in der Schar der Zuhörer empfunden haben. Wenn sich der Lehrergesangverein in der Pflege des Volksliedes die Hamburger zum Muster nimmt, so dankt diesen die Stadt Zürich noch lange. Frl. Lissmann sang die Liederserien von Brahms mit gewinnender Vollendung. Das ganze Konzert war ein Hochgenuss. Zur Eröffnung des Kommerses sprach Hr. Denzler namens des Lehrergesangvereins Worte des Grusses, zugleich die Verdienste des Hamburger Lehrergesangvereins um die Volks- und Jugend-Konzerte in Hamburg hervorhebend. Für die Harmonie sprach Hr. Ingenieur M. Lincke. Voll köstlichen Humors war die Rede des Hrn. Dr. Mousson, der in seiner kumulierten Ansprache eine unvergessliche Interpretation der reisenden Sänger-Lehrer und ihrer Lieder gab. Die Fröhlichkeit guter Stimmung war damit gekommen. Als Zeichen der Erinnerung übergab Hr. Ballerstadt namens der Hamburger den beiden Vereinen ein schönes Bild des Hamburger Hafens. Es mochte früh am andern Tag sein, als der Kommers zu Ende ging. Auf dem Ütliberg sahen die Hamburger am Dienstagmorgen wenigstens die Stadt und Umgebung, und schön erglänzte die Herbstlandschaft, als sie in der Nachmittagsstunde des 5. Oktober der Zug dem Vierwaldstättersee zuführte.

Der Alkohol hat es auf dem Gewissen, wenn wir in unsern Schulklassen in der Stadt wie auf dem Lande so viele intellektuell schwachsinnige, epileptische, nervöse, sittlich verwahrloste und verkommene Kinder antreffen, die je nach Landesgegenden mit schwarzem Kaffee und Schnaps statt mit Milch ernährt werden, so dass hier oft zu dem unheilvollen Einflusse einer schlechten Erziehung, des schlechten Beispiels, zu dem Einfluss sozialer Not, überfüllter Wohnungen zum Überflusse auch noch diejenige des Alkoholismus kommt, um das Kind in die Arena des Verbrechens zu treiben. (E. Fawer, Jugendkriminalität und Strafrechtsreform.)

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Seminaristinnen in Aarau 10 Fr.; **Bernischer Kantonaler L. V. 3080 Fr.** (Fr. 2539. 15 vorläufiger Ertrag einer Sammlung bei Einführung des neuen Besoldungsgesetzes, Fr. 40. 85 während dieser Sammlung aufgelaufene Zinsen, 500 Fr. ordentlicher Beitrag des B. K. L. V. pro 1910). Total bis 4. Okt. 1910 **Fr. 4592. 60.**

Lassen wir das Beispiel des B. K. L. V. nicht umsonst sein!

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 4. Okt. 1910. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*

92 Wytikonerstr.

Aus dem Erziehungsbericht Baselstadt.

Der *Erziehungsrat* behandelte im Jahre 1909 in seinen Sitzungen (21) neben der Revision des Schulgesetzes die Schularzt- und die Schulgeldfrage, ohne indessen zu einer bestimmten Lösung zu kommen. Der Erziehungsrat ist der Ansicht, es sollte auch in Zukunft von der Erhebung eines Schulgeldes für auswärts wohnende Schüler Umgang genommen, dafür aber die Aufnahme Kantonsfremder nur gestattet werden, wenn in ihrem Wohnort die entsprechenden Schulen nicht vorhanden sind. Der bundesrätlichen Verordnung über die Einführung des Schulturnens in den beiden untern Klassen der Knabenprimarschule konnte im letzten Jahre nicht mehr entsprochen werden. Der Mädchensekundarschule wurde auf ihr Begehren erlaubt, schon auf der ersten Stufe Klassen ohne französischen Unterricht einzurichten. „418 Lehrern, die *Monatsbesoldung* verlangten, wurde Erfüllung ihres Wunsches auf den Zeitpunkt zugesagt, da die im Entwurf des Schulgesetzes vorgesehene Gesamtbesoldung eingeführt sein wird. Ein sofortiges Eintreten auf das Begehren würde sehr umständlich sein und eine eigene neue Beamtung erfordern" (?). Den Schulvorstehern wird empfohlen, „auf präzisen Beginn der Schulstunden bedacht zu sein". Wahlen von Lehrern der einen Anstalt an eine andere sollen in Zukunft nur nach gegenseitiger Vereinbarung stattfinden.

Die *Dispensationen* von einzelnen Unterrichtsfächern, mit deren Empfehlung die Basler Ärzte sehr schnell bereit sind, waren wiederum sehr zahlreich. Am meisten dispensiert wurde vom Turnen, in 413 Fällen (Knabensekundarschule 122, Mädchensekundarschule 78, die untere Realschule 73 und die Töchterschule 47). Die weibliche Handarbeit scheint nicht zu den Lieblingsfächern aller Mädchen zu gehören, sonst hätten sich nicht ihrer 163 (Töchterschule 64, Privatschulen 53) von derselben befreien lassen. Von 232 Gesuchen um vorzeitige Entlassung aus der Schulpflicht, die vorzugsweise die Knabensekundarschule betrafen, wurden 181 (! D. R.) bewilligt und 51 abgewiesen.

Die *Fachkurse für Primarlehrer* zählten 28 Lehramtskandidaten, von welchen die Hälfte dem III. Semester angehörte. 13 derselben bestanden im Frühjahr die Primarlehrerprüfung. Zu den Prüfungen für Lehramtskandidaten mit akademischen Studien meldeten sich 24 Bewerber, von denen 22 als Lehrer für Mittelschulen diplomiert wurden. Die eidgenössische Maturitätsprüfung bestanden am Gymnasium 40, an der Realschule 52 und von auswärtigen Schulen 21 Schüler.

An *Stipendien* gelangten pro 1909 nahezu 29 000 Fr. zur Auszahlung. In der pädagogischen Bibliothek, für die die Lehrerschaft seit Jahren einen Katalog wünscht, sind nunmehr die Vorarbeiten für eine derartige Publikation soweit gediehen, dass der Katalog voraussichtlich dem nächstjährigen Bericht über die Schulsynode beigegeben werden kann. An den *Jugendspielen* beteiligten sich 3431 Kinder aus 26 Schulhäusern unter 87 Spielleitern, an den Schulausflügen an schulfreien Nachmittagen 65 Lehrer und Lehrerinnen aus 24 Schulhäusern mit 2131 Kindern. Die *Handarbeitsschulen* hatten im Winter 52 Klassen in Kartonnage-, 34 in Hobelbank- und in je ein Metall- und Kerbschnittarbeiten, im ganzen also 88 Klassen mit 1723 Knaben.

Die öffentlichen Schulen wiesen am 31. Dezember 1909 folgende Besucherzahlen auf: Universität 735, unteres Gymnasium 417, oberes Gymnasium 175, untere Realschule 1038, obere Realschule 500, Töchterschule 1595, Knabensekundarschule 3253, Mädchensekundarschule 3283, Knabenprimarschule 5192, Mädchenprimarschule 5612, Spezialklassen 205, allgemeine Gewerbeschule 1585, Frauenarbeitsschule 1374, Riehen-Bettingen 458; total 25 422. Die Privatschulen wurden von 957 Schülern besucht. *Gesamtschülerzahl Ende 1909: 26 379* (Zunahme von 535 Kindern). An der Universität wirkten 120, am Gymnasium 31, an der Realschule 73, an der Töchterschule 57, an der Knabensekundarschule 83, an der Mädchensekundarschule 116, an der Knabenprimarschule 93, an der Mädchenprimarschule 149, in Riehen-Bettingen 14, an der allgemeinen Gewerbeschule 55, an der Frauenarbeitsschule 49, an den Kleinkinderanstalten 104; total 944 Lehrkräfte. Von diesem Total gehen wegen mehrfacher Zählung der an verschiedenen Schulen verwendeten Lehrpersonen 38 ab, so dass der gesamte Lehrkörper von Baselstadt 906 Personen zählte; darunter waren 261 Fach- und Klassenlehrerinnen und 103 Arbeitslehrerinnen.

Die *Wohlfahrtseinrichtungen* der Stadt wurden von der Schuljugend folgendermassen in Anspruch genommen: Schülertuch erhielten 2763, Schule 1153, Kleider 531, Suppe 3755, Milch und Brot 3456 Schüler. In den Ferienkolonien waren 810, in der Kinderheilstätte Langenbrück 134, im Kinderhorte im Sommer 1210, im Herbst 1156, im Winter 1301. Die Brausebäder in den Schulhäusern benützten 2734 Sekundarschüler, 1913 Sekundarschülerinnen, sowie sämtliche Klassen und Schüler (mit Ausnahme der Dispensierten) der Primarschulen. Eine im Dezember zu Gunsten der Suppenverteilung unter den Schülern erhobene Kollekte ergab Fr. 11 576. 69.

Die *Ausgaben* des Erziehungsdepartements beliefen sich auf Fr. 4 011 995. 40. Das Baudepartement gab für Schulmobiliar Fr. 48 981. 75 und für den Unterhalt und Neubau von Schulgebäuden Fr. 1 227 090. 86 aus. *Die Gesamtauslagen für dus Erziehungswesen* betrugen somit Fr. 5 288 068. 01, d. h. 208 Fr. auf den Kopf des Schülers oder zirka 32 Fr. auf den Kopf der Bevölkerung. Nicht inbegriffen in obiger Summe sind die Pensionen an 58 ehemaliger Schulbeamten im Betrage von Fr. 159 675. 50. Die eidgenössische Volksschulsubvention im Betrage von 67 336 Fr. wurde verwendet zu Beiträgen an Lehrerbesoldungen u. dgl. (30 000 Fr.), an Wohlfahrtseinrichtungen 37 336 Fr. (Schuhe 10 200 Fr., Milch und Brot 9000 Fr., Ferienversorgung 9000 Fr., Schülertuch 2000 Fr., Suppe 7136 Fr.). ♂

SCHULNACHRICHTEN.

Aargau. Die nunmehr aargauische, ursprünglich aber schweizerische *Pestalozzistiftung Olsberg* bei Rheinfelden feierte am 28. September 1910 ihr fünfzigjähriges Jubiläum. In den Tagen, da Pestalozzis Neuhof zum Nationalgut geworden ist, da es auf dem stillen Birrfelde bald wieder lebendig werden wird, dürfte es interessant sein, sich zu erinnern, wie die Anstalt Olsberg entstand, und wie sie vom Neuhof ins aargauische Frauenklösterlein am Violenbach ob Augst kam. Die im übrigen sehr interessante Festschrift der Anstalt gibt hierüber nur ungenügenden Bescheid.

Im Jahre 1845 regten die Pestalozzianer Calisch, Massmann und Diesterweg in Preussen die Errichtung eines „Neuhof" in deutschen Landen an als bleibendes, lebendiges Denkmal des Gefeierten. Diese Bewegung fand im Schweizerlande insofern einen Widerhall, als Vater Zschokke in Aarau anregte, es möchte nicht nur ob Pestalozzis Grab ein würdiges Denkmal gebaut, sondern auch der Neuhof angekauft und seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden. Die Sammlung der Mittel sollte so beschleunigt werden, dass die Anstalt auf den 12. Januar 1846 hätte eröffnet und dem Neuhof zugeführt werden können. Die aargauische landwirtschaftliche Gesellschaft war die erste Spenderin; sie sicherte 5000 Fr. zu; es strömten Beiträge aus dem ganzen Lande, auch aus Deutschland herbei; in wenigen Monaten waren 27 700 Fr. beisammen. Stadtrat Jäger-Kuster offerierte den Hof unter der ausdrücklichen Bedingung, dass er zu einer Pestalozzistiftung umgewandelt werde zum Preise von 88 000 Fr. und behielt sich das Rückkaufsrecht vor. Die politische und landwirtschaftliche Zeitlage war für eine nationale Sammlung höchst ungünstig, weshalb der schöne Plan scheiterte. Gleichwohl wurde am erwähnten 12. Januar nicht nur das Denkmal geweiht, sondern auch die Anstalt mit drei Waislein unter ihrem ersten Hausvater, Hrn. Lehrer Sandmeier von Fahrwangen, eröffnet. Weil aber der Neuhof mit dem geringen Fond nicht konnte gekauft werden, wies ihr der aargauische Regierungsrat vorläufig für sechs Jahre als provisorische Heimat die Räume des verwaisten Frauenklösterleins Olsberg gegen 1000 Fr. Jahrespachtzins an. Am 15. Januar abends trafen die ersten Insassen in Olsberg ein, nachdem der Sprecher der aargauischen Regierung sie mit dem Bilde und einer Gesamtausgabe der Werke des Patrons beschenkt und die Anstalt feierlich in den Schutz des Staates und seiner Behörden genommen hatte.

Obgleich das Stiftskomite, in dem die bekanntesten Namen des Schweizerlandes figurierten, eifrig Mittel warb, rang die Anstalt doch die anderthalb Jahrzehnte beständig mit Finanznot. Sie wäre 1860 zur Auflösung gezwungen gewesen, hätte

sich nicht der Aargau durch Grossratsdekret vom 23. Mai 1860 derselben angenommen, sie ganz unter Staatsschutz, Aufsicht und Fürsorge genommen. Dank der grossen Aufwendungen des Kantons, der Energie der Aufsichtskommission und der drei bisherigen verdienten Leiter, Adrian Schmid, J. J. Widmer, C. Sommerhalder, ihrer wackeren Anstaltsmütter und Hülfslehrer hat sich die Stiftung langsam, aber stetig entwickelt, hat in Olsberg festen Fuss gefasst, Heimatrecht erworben, und ist die Zahl der Zöglinge von 8 im Jahre 1860 auf 57 Ende 1909 angestiegen. Welche Fülle von Liebe und Strenge, von Umsicht und Nachsicht ein halbes Jahrhundert und mehr die Leitung eines Rettungshauses, wie Olsberg ist, nötig war, das liest aus jeder Zeile des Jubiläumsberichtes heraus, wer dafür Sinn und Verständnis hat. Die schweizerische Lehrerschaft und ihr Organ beglückwünschen die erste schweizerische Pestalozzistiftung zu ihrem Ehrentage und wünschen ihr weitere Entwicklung. *W.-Gr.*

Aargau. *Bezirkskonferenz Rheinfelden.* Am 23. August hielt in der Lehrerkonferenz Rheinfelden Hr. Bezirkslehrer *Disler* einen sehr interessanten Vortrag über die Geologie von Rheinfelden. An Hand von instruktiven Skizzen, Petrefakten, Gesteinsproben — zeigte er den Aufbau dieses interessanten Erdenflecks. Als unterste Schicht treffen wir westlich der Rheinbrücke den Buntsandstein, vom Burgkastell (inklusive) an östlich den Muschelkalk. Unmittelbar unterhalb des Burgkastells zieht sich nämlich eine Bruchlinie, eine sogenannte Verwerfung, quer durch den Rhein, durch den Schützengraben, durch die Rosenau und das Haus von Martinetti; im Badischen setzt sich diese Verwerfung fort über Degerfelden und zieht gegen Lörrach. Die ganze Scholle östlich dieser Bruchlinie bis hinauf zur Brennetverwerfung ist offenbar abgesunken und zwar um mindestens 200 *m*. Östlich der Brennetverwerfung trifft man gleich wieder den Gneiss an der Oberfläche. Der Buntsandstein westlich der Rheinbrücke, also die ungestörte Partie, senkt sich sanft gegen Westen und wird gegen Kaiseraugst überlagert von der Wellenbildung und der Anhydritgruppe, also von den unteren Stufen des Muschelkalks. In der Anhydritgruppe liegen dann, eingebettet in tonige Zwischenlagen, und so vor Auslaugung geschützt, die Salzlager von Augst. Ganz analog liegen in der Anhydritgruppe des Muschelkalks der abgesunkenen Scholle die Salzlager von Rheinfelden und Ryburg. Auf der Scholle treffen wir über dem Muschelkalk gegen Magden den Keuper, ein mergeliges, leicht verwitterbares Material, äusserlich gekennzeichnet durch rötlichen Habitus und Vegetation (Wies- und Ackerland). Über dem Keuper finden wir östlich Magden gegen den Sonnenberg, etwa auf halber Höhe des Berges, eine scharfe Kante, hier beginnt ein schwer verwitterbares Material, der untere Lias (schwarzer Jura) mit vielen Versteinerungen, hauptsächlich Gryphaea arcuata (mit Furche!). Weniger scharf abgesetzt beginnt noch etwas höher oben der immer noch kalkige mittlere Lias mit Gryphaea obliqua (ohne Furche!) und über diesem der tonige obere Lias mit vielen Belemniten. Auf dem Lias ruht der Dogger (mittlerer oder brauner Jura); dieser bildet die bewaldete Kuppe des Sonnenberges. Der unterste Dogger, die Opalinustone, ist noch tonig und mit Vegetation überzogen; der übrige Dogger aber ist kalkig und trägt überall Wald. Das Vegetationsbild unserer Gegend ist zugleich ein geologisches Bild.

Wunderschön ist nun, wie sich die durch Erosion (Verwitterung) und tektonische Störungen (Brüche) herausmodellierte Landschaft ins Rheintal hineinschmiegen die Ablagerungen der Eiszeit. Vergletscherungen können aus den Rheinfelder Ablagerungen drei konstatiert werden, nämlich: Am Känzeli finden wir den Deckenschotter aus der ersten, ältesten Vergletscherung. Die Sohle des Rheintals lag damals so hoch oben. In der darauffolgenden Interglacialzeit hat der Rhein das Tal erodiert bis hinunter auf den Fuss der Hochterrasse. Diese stammt von der zweiten Vergletscherung; auf ihr liegt die Eremitage und die Kirche Möhlin. Nach dem Rückzug dieser Gletscherzunge hat der Fluss das Tal wieder erodiert (ausgefressen) bis auf den Fuss der Niederterrasse, der Ablagerung der dritten, letzten Vergletscherung; auf dieser steht das Feldschlösschen. Und heute ist der Rhein an der Arbeit, die Niederterrasse zu zerstören, und wer weiss, ob nicht einmal wieder eine Gletscherzunge kommen wird, um der Terrasse noch eine vierte Stufe anzufügen!

Sehr hübsch erklärte dann Hr. Disler seinen aufmerksam lauschenden Zuhörern den relativen Charakter der geologischen Zeiträume, die hohe erzieherische Bedeutung und den bildenden Wert der Naturgeschichte. Auf den reich applaudierten Vortrag folgte eine Exkursion gegen den Sonnenberg, die das Wort aufs beste veranschaulichte.

Zürich. Im *Schulkapitel Zürich* (17. Sept.) in Wipkingen gedachte der Vorsitzende, Hr. Eugen Kull, der seit der letzten Versammlung verstorbenen Kapitularen *Alb. Stifel*, Z. II, *Anna Stucki*, jun., Z. III, und *Hch. Fenner*, Z. V, ihre segensreiche Wirksamkeit durch herzliche Worte ehrend. Zur selben Stunde läuteten droben am See die Glocken einem unserer verehrten Lehrer des Seminars Küsnacht zu Grabe: *Prof. Dr. Karl Dändliker*, der seit 1872 so manche Lehrergeneration auf den Pfaden Klios geführt hatte, der am stillen Studiertische und auf dem Katheder der Universität des Schweizervolkes Geschichte schlicht und wahr erzählte, also dass sein Name auch jenseits der Grenzen unserer Heimat ehrenvoll genannt wird, Karl Dändliker, der gute Mensch, wurde zur ewigen Ruhe gebettet. Der Vorstand gab bekannt, dass er die Kapitularen, die ihrem früheren Lehrer die letzte Ehre erweisen wollten, zum voraus entschuldige. Der schöne Brauch, den verstorbenen Kollegen einen Grabgesang zu widmen, hatte im Kapitel Zürich längst den Wunsch nach geeignetem Gesangstoff aufkommen lassen. Die Anregung fiel bei der Zürch. Liederbuchanstalt auf fruchtbaren Boden, und sie erstellte in Verbindung mit Hrn. Dr. Hegar und Hrn. A. Wydler eine Sammlung von 25 Grabliedern, die wohl auch anderen Kapiteln und Männerchören willkommen ist.

Über die *volkserzieherische Bedeutung des Natur- und Vogelschutzes* und deren Berücksichtigung durch die Schule sprach Hr. *Alb. Graf*, Primarlehrer in Z. III. Von den günstig verlaufenen Bestrebungen des Pflanzenschutzes ausgehend, wies er nach, dass der zoologische Naturschutz auf grössere Schwierigkeiten stossen wird, weil damit sowohl die Interessen des Staates, als auch die der Jäger, Fischer und Landwirte getroffen werden. Die falschen Auffassungen von der Tätigkeit vieler unserer Vögel und die Abschussprämien stehen den Forderungen des Naturschutzes direkt entgegen, und sind darum zu bekämpfen. Vom Gedanken des Naturschutzes aus werden die idealen Gesichtspunkte mehr beim Volke geltend gemacht werden, auf die der Vogelschutz sich von jeher stützte; volkserzieherisch fallen seine humanen, ethischen, ästhetischen und wissenschaftlichen Momente sehr in Betracht. Dazu wird die Schule mithelfen. Sie hat dazu den gesetzlichen Auftrag in Art. 18 des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz, der heisst: Die Erziehungsbehörden haben vorzusorgen, dass die Jugend in der Volksschule mit den geschützten Vogelarten und deren Nutzen bekannt gemacht, und zu ihrer Schonung ermuntert werde. Im Gesinnungsunterricht und in der Naturgeschichte wird ihm mehr Raum als bisher eingeräumt werden. Durch eine Stoffauswahl, die sich eng an die Heimatkunde anschliesst und auf die Wechselbeziehungen zwischen Tier und Heimat Rücksicht nimmt, sowie durch eine entsprechende methodische Behandlung wird die Naturgeschichte den Forderungen des Naturschutzes entgegenzukommen suchen. Hr. *J. Böschenstein*, Z. III, behandelte das *Stump-Willeneggersche Tabellenwerk zur Alkoholfrage*, um deren Nutzbarmachung im Kampf gegen den Alkohol zu demonstrieren. *A. B.*

Die *Besoldungsfrage* ist eine Erziehungs- und Bildungsfrage im eminentesten Sinne des Wortes. Erziehen kann nur der Optimist. Ein Mensch, der erziehen will, muss fröhlich sein. Er muss hoffen und glauben. Nur dann kann er der Jugend vorangehen. Stecken Sie einen Pessimisten in eine Schulklasse oder bringen Sie ihn mit Kindern zusammen, er kann keine Kinder erziehen, er verzieht uns die Kinder. Unsere Kinder dürfen nicht trüben Himmel haben, über ihnen muss es blauen, muss es heiter sein. Nur dann werden sie vorwärts kommen, nur dann werden sie Menschen, die Kraft und Mut in sich fühlen, auch den Kampf ums Dasein aufzunehmen. So hängt diese Frage aufs engste mit den innern pädagogischen Fragen und innersten Fragen des Schullebens zusammen.

Tews. (Rede am Strassburger Lehrertag.)

□ □ □

Theaterdekorationen ✿ Bühneneinrichtungen

Telephon 5515. 1027 **Alb. Isler,** Stadttheater, **Zürich.** Atelier Seehofstrasse.

Wir versenden **jedem Löser** des nachstehenden Rätsels sofort **gratis** unser **neues Album**

Die zwölf schönsten Kirchen der Welt

mit genauen Beschreibungen. [1040]

Preisrätsel. (Diese Buchstaben ergeben wagerecht richtig zusammengestellt die Namen von 4 grossen Städten.)

N	E	I	W
Z	E	T	M
G	A	R	P
L	I	E	K

Für Weiterempfehlung geben wir **sofort** laut Katalog **ein Wetterhaus,** eine **geschnitzte Standuhr** oder eine **echt silberne Damen- oder Herren-Taschenuhr**

vollständig umsonst.

Nur 40 Cts. für Porto und Spesen sind beizufügen. Unrichtige Lösungen erhalten den Betrag zurück.

Heriot-Company, Verlagsanstalt, Friedenau K. 8.

Übungsheft im schweiz. Verkehrswesen

im Selbstverlage von

Otto Egle, Sek.-Lehrer, **Gossau,** St. Gallen.

Mit 20 Beilagen. — Preis 50 Rp. — *Kommentar* dazu mit rot ausgefüllten Formularen Fr. 1.—

Formularverlag

1016

Nervenschwäche

736

ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teuere Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie" von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — **Für Fr. 1.50** in Briefmarken discret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf 897,** sonst durch jede Buchhandlung.

Luzern Hotel Drei Könige

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.

Höflichst empfiehlt sich 365

J. Bosshard-Vogel.

Lugano-Paradiso.

Hotel und Pension „Terrasse" (früher „Violetta")

Komfortables Haus II. Ranges, in schöner Lage bei der Dampfschiffstation Paradiso und beim neuen Kai. Elektr. Licht. Zentralheizung. Sorgfältige Küche und Keller. Pension inkl. Zimmer von 6 Fr. an. **Für die Herren Lehrer ermässigte Preise.** (H 5568 O) 1026 **W. Wettengl,** Gerant.

Energie, Gesundheit und Kraft!

Ohne Medikamente, durch kostenlose Selbstbehandlung unserer bewährten Methode. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzustände, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen, allgemeine Nervenschwäche, Herz- und Lungenleiden. Misserfolge ausgeschlossen. Auskunft gratis. (O F 2150) 965

Modern medizinischer Verlag Glarus 101 (Schweiz).

Erfahrener, kapitalkräftiger Kaufmann wünscht zwecks gemeinsamer Übernahme eines grösseren international. Erziehungs-Instituts der Inner-Schweiz mit 1039

geeigneter Lehrkraft

in Verbindung zu treten, welche sich ebenfalls finanziell beteiligen könnte.

Für unverheirateten, diplomierten Pädagogen beste Gelegenheit für Anschluss an achtbare Schweizer Familie.

Offerten unter Chiffre O 1039 L an Orell Füssli-Annoncen in Zürich.

Occasion

Ein 857

Mannborg-Pedal-Harmonium

erstklassiges Werk, ist sehr billig zu verkaufen.

R. Reutemann, Zürich V,

Freiestrasse 58.

Wünsche Stellg. f. Deutsch, Engl., Franz., Span. u. sonst. planm. Fächer; bin mit bewährt. Lehrmeth. d. In- und Ausl. vertr. Schweiz o. ausw. Offert. sub „Maestro" O 1041 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1041

Paris.

Junge Leute, welche in Paris ihre Studien beend. wollen, find. gute Pension (Komfort; p. Mon. 135 Fr.) bei einer seit 18 Jahren in Paris ansässigen Lausanner Familie. 1038

Gef. Anfragen an Ed. Reisser, Rue Crozatier 69, Paris.

Petroleum-Heizofen

neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p. Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.

Paul Alfred Goebel, Basel, Postf. Fil. 18, [1037 Dornacherstrasse 274.

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber

Schweiz. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter. Gegründet 1880.

Besonders beliebt sind die Marken 1257

„Rütli" (weich) **„Rigi"** (hart)

Unsere Lieferungen an Schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück.

Neutrales **Eiseneiweis** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen **4 Fr. in den Apotheken.** 382

Université de Neuchâtel

Faculté des Lettres, des Sciences, de Droit, de Théologie, Section des Sciences commerciales Séminaire de français pour élèves de langues étrangères.

Certificats d'études françaises. — Diplôme pour l'enseignement du français moderne à l'étranger.

Ouverture du Semestre d'hiver le 18 Octobre 1910.

Pour renseignements et programmes s'adresser au Secrétariat de l'Université.

O 4698 L 1014 **Le Recteur.**

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

1029 für den **Unterricht** in (O F 2331)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Prämiiert mit Goldener Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6**

1032 Karlstrasse 11

Zeichenschule 420 Hefte à 60 Pf.

Zeichenlehrer 120 Hefte à 1 Mk.

Vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko.

Rein wollen

Fr. 14. 25 ein **Herren-Anzug**

Zu vorstehend enorm billigem Preise bezieht man durch das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann** in **Schaffhausen** den nötigen reinwollenen Stoff zu einem modernen, äusserst soliden Herrenanzug. — 3 Meter. 904

Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider franko. Preise durchwegs mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.

Muster und Ware franko

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog über **Sprachbücher** und **Grammatiken** für Schul- und Selbst-Unterricht.

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt.

Kataloge gratis und franko.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommels" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Musikversandhaus
„zur Lyra" 1018

W. Bestgen-Sohn, BERN.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle für alle Musikinstrumente u. Musikalien. Ansichts-Sendungen bereitwilligst. Bedeutende Preisermässigung an die tit. Lehrerschaft. In Musikkreisen gut eingeführten Lehrern offeriere ich Kommissions-Dépôts und Vertretung. Spezialofferte bitte man einzuholen. — Schöner Nebenverdienst. — Kataloge gratis u. franko.

..... „Was das von Ihnen „bezogene Mannborg-Harmonium betrifft, kann ich „Ihnen mitteilen, dass es „zu meiner **vollsten Befriedigung** ausgefallen ist. „Es ersetzt wirklich eine „kleine Orgel".....

So schrieb kürzlich einer unserer Kunden und so und ähnlich lauten viele Briefe, welche täglich bei uns eingehen. Wohl kein Instrument hebt und fördert die Pflege wahrer Hausmusik so sehr, als wie

ein gutes

Harmonium

Die vielfachen Verbesserungen der letzten Jahre durch **Mannborg, Estey** und andere Meister des Harmoniumbaues haben dieses Instrument zu höchster Entwicklung geführt und ihm einen Ehrenplatz in vielen Familien gesichert, nicht allein zu religiöser Erbauung, sondern ebensosehr zur Pflege guter orchestraler Unterhaltungsmusik.

Wir bitten um Besichtigung unseres grossen Lagers von **kleinsten und billigsten bis zu den kostbarsten Werken.**

Harmonium-Katalog kostenfrei.

Der tit. Lehrerschaft besonders günstige Bezugsbedingungen. 81

Hug & Co., Zürich

(O464L) 114

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen
Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

Directeur des cours: G. Gœldi, Prof.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

844

GEWERBEHALLE
Der Zürcher Kantonalbank

92 Bahnhof-Str. 92

(O F 2099) 953

Pension.

Für jüngeren Mann aus guter Familie wird Unterkunft mit Familienanschluss zu Lehrer auf dem Lande gesucht. Bevorzugt Ost- od. Zentralschweiz. 1010

Für Reflektanten nähere Auskunft umgehend brieflich.

Gef. Offerten sub Chiffre O1010L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Reizende Neuheit!

Im Musikverlag von **Johann Gross S. A. Reiss** in Innsbruck erscheint bereits **in 2. Auflage**

Tiroler Liederbuch

von **Josef Steger,** k. k. Bezirksschulinspektor.

Preis 60 h. - 63 Cts. gegen Einsendg. von 80 h. - 84 Cts.

Ein vorzügliches, reichhaltiges, praktisches Büchlein in sehr hübscher Ausstattung, Taschenformat, 8°, mit zirka 50 ausgewählten Liedern. **Von hervorragenden Fachleuten und dem k. k. Landesschulrate warm empfohlen.** (J 4012) 986

Vielseitig eingeführt.

„Hygiama-Tabletten"

(Gebrauchsfertig)

Zum Essen wie Schokolade.
Weder Durst noch Säure verursachend.

Ideale Zwischennahrung

für **Lehrer** und **Schüler** sowie **Sporttreibende** aller Art.
Preis einer Originalschachtel mit 20 Tabl. **Fr. 1. 50.**
NB. In den Verkaufsstellen verlange man gratis die Broschüre 911

„Ratgeber für die Ernährung in gesunden und kranken Tagen."

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

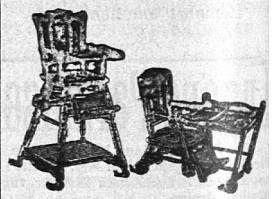
Wilh. Krauss
Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, etwa nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, Eilfracht die Hälfte.

Kinderwagen

Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.

Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.
Man verlange Gratis-Katalog

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1910.

10. bis 15. Oktober.

Div. I. 10.—15. Genf. III. 10.—12. Burgdorf. IV. 10. bis 14. Liestal. 13. und 14. Stans, 15. Engelberg. VI. 10. Horgen, 11.—15. Zürich. VII. 10.—12. Uznach, 13. bis 15. Ragaz. VIII. 10. Schiers, 11. Klosters, 12. Davos, 13. Chur.

— *Schulbauten.* Der Stadtrat von *Zürich* stimmt grundsätzlich einem Neubau für die höhere Töchterschule (Seminar, Gymnasium und Fortbildungsklassen) zu und veranlasst Detailpläne u. Kostenberechnung (die hoffentlich nicht nochmals vier Jahre erfordern; 1906 war die erste Preiskonkurrenz). - Hr. Weidmann in *Talwil* schenkt der Gemeinde einen Platz für das Sekundarschulhaus und einen Spiel- und Festplatz. — *Wald* (Kant. Zürich), 26. Sept. Beschluss auf Erstellung eines Schulhauses mit 14 Lehrzimmern; 506,000 Fr. Kredit. (Architekten: Gebrüder Pfister, Zürich). Die Minderheit der Rechnungskommission war für einen kleineren Neubau und Umbau des alten Schulhauses.

— In Basel versuchte ein Gymnasiast von Freiburg i. B. aus Furcht vor dem Examen sich den Tod zu geben. Er liegt verwundet im Spital.

— Von *Gottfried Kellers* Werken erlebten letztes Jahr 6 Bände je 5 Auflagen, was einen Ertrag für die Winkelriedstiftung und die Hochschule von 26,250 Fr. ergibt. (Seit 1892 im ganzen 383,561 Franken.)

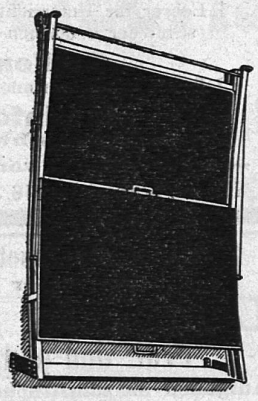
— Der schweizerische Esperant.-Verein hielt am 1. und 2. Okt. in Aarau seine Jahresversammlung. Auf 1915 soll der internat. Esperanto-Kongress nach der Schweiz eingeladen werden.

— *Fraubrunnen* eröffnet eine Mädchen-Fortbildungsschule.

— In *Caslano* (Luganersee) wurde bei d. Einweihung eines Waisenhauses ein Schiessvergnügen veranstaltet, und Ziel war — ein angebundenes junges Huhn.

— Als eine Neuerung wird es in *Württemberg* betrachtet, dass am Seminar zu Nagold zum zweiten Hauptlehrer nicht auch ein Theologe, sondern ein Dr. phil. (Krohmer) gewählt worden ist.

Geilinger & Co.,
Winterthur



Umklappbare Wandtafelgestelle
Patent Nr. 44197 996
Prospekte gratis u. franko.

Gesucht 1031
an die „deutsche Schule" in Sofia (Bulgarien) ein tüchtiger (H 7557 Y)
Lehrer
für **Französisch** u. **Deutsch**, event. **Zeichnen.** Für Auskunft und Anstellungsbedingungen sich wenden an **Direktor Riis, Humboldtianum, Bern.**

Primarlehrer
mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellvertretung od. dauernde Stelle. Offerten unter Chiffre O 1030 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Neu erschien: (H 4857 Z)
Drei Generationen
Volksschauspiel mit Gesang, von *J. Hefti.* Ein packendes Stück aus dem Volksleben. Preis 1. 50.
In zweiter Auflage liegt vor:
E Waffe-Inspektion mit Hindernisse
Humorist. Schwank von *J. Hefti*, Preis 1. —. 1021
Verlangen Sie ferner gratis den neuen Katalog mit über 2000 Nummern von
Neuenschwanders Theaterverlag in Weinfelden.

Wo Kinder sind, 699
sollte Singers hygienischer Zwieback auch nicht fehlen. Ausgezeichnetes Fabrikat von höchstem Nährwert.
Ärztlich vielfach empfohlen und verordnet.
Wo nicht zu finden, direkter Versand durch die
Schweiz. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Komplette Theater und Theater-Dekorationen
Neueste Systeme in anerkannt künstlerischer Ausführung
867 empfiehlt zu couranten Preisen (O F 1718)
August Pfister, vormals Pfister & Meier, Maleratelier, **Richterswil** (Zürich).

Stellvertreter gesucht.

Die Schulbehörde der Stadtschulen **Stein a. Rh.** sucht für einen erholungsbedürftigen Lehrer an die IV. Klasse der Primarschule (V. Schuljahr) einen Stellvertreter für die Zeit vom 24. Oktober bis Neujahr. 1025

Anmeldungen nimmt entgegen

Der Präsident der Schulbehörde.

Stelleausschreibung.

An der Knabenerziehungsanstalt **Landorf** bei **Köniz** ist infolge Demission die Stelle eines Lehrers vakant und wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Jahresbesoldung beträgt 1200 bis 1700 Fr. bei jährlicher Erhöhung um 100 Fr. bis zur Erreichung des Maximums, nebst freier Station. Weitere Auskunft erteilt der Vorsteher der Anstalt. 1034

Anmeldungen sind bis 18. Oktober 1910 zu adressieren an die

Kantonale Armendirektion in Bern.

Offene Lehrstelle.

Auf 15. November 1910 ist eine Lehrstelle an der Primarschule zu **Gelterkinden** neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 1600 Fr. Alterszulagen von fünf zu fünf Jahren 50 Fr. Besoldungsmaximum 1800 Fr., nebst Wohnung und Kompetenzholz.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 15. Oktober 1910** der Unterzeichneten einzureichen.

Liestal, den 15. September 1910. 989

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft,

Sekundarschule Wädenswil
Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des Schulkurses 1911 ist an der hiesigen Sekundarschule eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Bewerber belieben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, event. Stundenplan, bis zum 22. Oktober 1910 an den Präsidenten der Pflege, Herrn Pfarrer Pfister, einzusenden, welcher zu jeder Auskunft bereit ist.

Wädenswil, 16. September 1910. 984

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule** in **Schöftland** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für sprachlich-historische Fächer (Englisch, Französisch, Geschichte, Geographie, mit obligatorischem Latein) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2900 Fr.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 12. Oktober nächsthin der Schulpflege Schöftland einzureichen. 1023

Aarau, den 27. September 1910.

Die Erziehungsdirektion.

328 (O F 1630)

Natur-Wein.

Piemonteser	Fr.	40. —
Barbera fein	„	50. —
Chianti II. Qual.	„	60. —
„ I. „	„	70. —
Veltliner	„	70. —

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12. —.
Muster gratis 20
Gebr. Stauffer, Lugano.

Kurhaus & Pension Monte Brè
in Ruvigliana-Lugano.
Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu **Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.** Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfenning. 684

Schriftsteller
wenden sich zur vorteilhaften Veröffentlichung ihrer Werke an den bekannten Buchverlag unter **L 80** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.** 1028

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Neue
Theater-
Literatur
im Dialekt!

Soeben erschien:
Bernhard Meinicke
Um-e Viertelmillion
Dialektschwank in einem Akt (für 4—5 Herren und 2 Damen)
Fr. 1. 20.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Läuferstoffe in:

		60 cm	70 cm	90 cm
Plüsch	à Fr.	4. 75	5. 50	7. 25
Bouclé	à Fr.	4. 60	5. 25	6. 75
Tapestry	à Fr.	2. 90	3. 25	4. 25
Cocos	à Fr.	1. 80	2. 10	2. 70
Jute	à Fr.	1. 15	1. 35	1. 70

Meyer-Müller & Co. A.-G.

Stampfenbachstrasse 6

Zürich

979

Gratis versenden wir auf Verlangen farbigen Jubiläums-Katalog.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik

RORDORF & CIE.

Bureau, Magazin und Fabrik: **Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III,** Rosengartenquartier.

Vom Frühjahr 1911 an in Stäfa

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössern Städten. — 1006

Präzisions-Schul-Reisszeuge

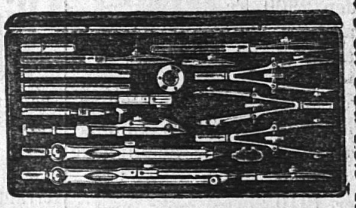
„Original Kern"

in **Argentan**

mit durchweg auswechselbaren Einsätzen

von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie Katalog 1911



13

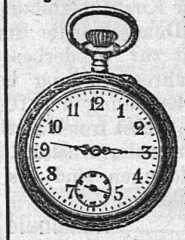
Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Gratis

1035

zugeschickt erhält jeder Lehrer auf Verlangen das von Carl Führer, Lehrer in St. Gallen, herausgegebene und bereits in vielen Schulen eingeführte **„Lesebuch für schweizerische Fortbildungsschulen"** z. Einsichtnahme zwecks eventueller Einführung für die Winterkurse der Fortbildungsschulen. Bei Einführung **bedeutender Rabatt.** — Man verlange das Buch **sofort** von der Verlagsbuchdruckerei Müller, Werder & Cie. in Zürich, 33 Schipfe.

Gelegenheitskauf **3 Monate Kredit!**



Diese hochfeine echt silberne **Remontoir-Herrenuhr** mit doppeltem Goldrand kostet nur **Fr. 20.—**. Dieselbe Uhr m. **echt silbernem Staubdeckel** kostet **Fr. 29.—**. Diese hochfeine **Remontoir-Damenuhr**

kostet in echt Silber mit doppeltem Goldrand nur **Fr. 20.—**. **In echt Gold Fr. 39.—** Diese Uhren sind von erstklassig. Grossstadtuhrmachern genau abgezogen u. gehen auf die Minute! — 3 Jahre Garantie.

Nur diese vier erstklassigen Uhren werden geführt, daher die grosse Leistungsfähigkeit! Franko-Zusendung., hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis! Keine Nachn., 3 Monate Kredit, auch bei sofort. Barzahlung keinen Rappen billiger! Jedermann kann sich durch Übernahme der gelegentl. Vertretung gross. Verdienst verschaffen. Bestellen Sie gleich bei der **Grossfirma Paul Alfred Goebel, Basel,** Dornacherstrasse 274 Postfach Fil. 18. 890

Den Herren Kollegen,

die Musikunterricht erteilen, empfehle meine Auswahl in erprobten Klavier u. Violinschulen, Etüden, Fingerübungen, leichten Vortragsstücken u. and. Unterrichtswerken, ebenso meine Auswahl in Männer- u. gem. Chorliedern u. in Humoristika. (O F 999) 449

Hs. Willi, Lehrer, **Cham,** Zug.

Wir versenden gratis unsere neuesten **Kataloge** über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg. Kontrollstempel.
6. Sprechapparate in allen Grössen.

Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 699

A. L. Meyer & Co., Zürich.

Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.

Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Gesucht in ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz ein tüchtiger, patentierter **Lehrer** oder **Professor** (naturwissenschaftlich-mathematischer Richtung). Gelegenheit zum Besuche der Universität Zürich.

2 Französisch-Lehrer, Muttersprache französisch.

1 Lehrer für Unterricht und Aufsicht an kleineres Institut der deutschen Schweiz.

Stellen suchen:

2 Primarschullehrerinnen.

Offizielles Informationsbureau des Verbandes schweiz. Institutsvorsteher

— Vermittlung von Handänderungen. —

Adresse: **Schmiedgasse 16, Zug** (Schweiz). 557 (O F 997)

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Bisher 25 Auflagen.

Lehrmittel von F. Nage

Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrut prüfungen. 13. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 20 I

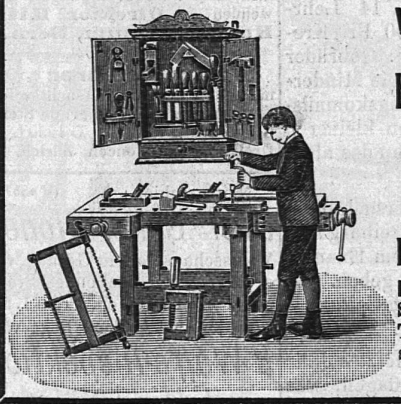
Aufgaben zum mündlichen Rechnen bei den Rekrut prüfungen. 6. Aufl. Einzelpreis 40 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, A sätze, Vaterlandskunde). Neue, 6. Auflage. 272 Seit kartonniert. Preis direkt bezogen 1 Fr. 99

Buchdruckerei Huber in Altdorf

Holzwerkzeugfabrik 895

LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-Luzer



Werkzeuge für Handfertigkeits-Kurse

mit weitgehendster Garantie.

Spezialität:

Doppel-Hobelbänk

Ia. Referenzen vo Schulen aus alle Teilen der Schwei stehen gerne z Diensten.

Hobelbänke und Höb

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Priv liefert in solidester Ausführung 10

August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurga

Man verlange Preiskurant.

Kein Schnupfen mehr!

Den so lästigen und — im Falle von Verschleppung — gefährlichen Schnupfen heilen Sie am besten mit **„Coryzol"**, dem neuesten, nach spezialärztlicher Vorschrift hergestellten Präparat. Rasche, sichere Heilung ohne unangenehme Nebenwirkungen. — Fläschchen à Fr. 1. 25 in den meisten Apotheken zu haben, wenn nicht vorrätig durch die **Wolo A. G. Zürich.** (O F 435) 975

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.